

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Pkzversendung: Jahrespreis K 100.— Halbjährig 50.— Vierteljährig 25.— Zuggebühren und Anfertigungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 1 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 10 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Jahrespreis K 86.— Halbjährig 48.— Vierteljährig 24.— Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 1 K berechnet. Eingelnummer K 2.—
---	---	---

Nr. 47.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 27. November 1920.

35. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs. Sparen mit elektrischem Licht und Kraft!

Die Ybbs hat einen Tiefstand erreicht, wie er seit Jahrzehnten nicht zu beobachten war. Die Leistungsfähigkeit unserer Wasserkraftzentrale ist auf ein Minimum gesunken. Glücklicherweise kann uns der Betrieb der Dieselmotorenzentrale noch vor großen Einschränkungen bewahren. Dieser Betrieb gestaltet sich jedoch denkbar schwierig, weil einerseits das Rohöl kaum zu beschaffen ist und andererseits die Stadtgemeinde jene hohen Erziehungsbeträge nicht ausbringen kann, welche dem enormen Preise dieses Brennstoffes entsprechen. Jede Betriebswoche kostet hunderttausend Kronen und wird mit der durchgeführten Strompreiserhöhung nur ein kleiner Teil dieser Auslagen gedeckt werden können.

Um alle an unsere Elektrizitätswerte angeschlossenen Abnehmer für die nächste Zukunft einigermaßen gut versorgen zu können, müssen jetzt schon jene Maßnahmen getroffen werden, die dies gewährleisten. So wird das Weberlandnetz nachmittags ganz abgeschaltet und die großen Kraftbetriebe der Stadt werden stark eingeschränkt.

Der Stadtrat appelliert an alle Abnehmer, sich im Gebrauche von elektrischer Beleuchtung, elektrischer Maschinen und Bügeleisen usw. die allergrößte Sparsamkeit aufzuerlegen. Nur dadurch kann dem Vergehen einigermaßen vorgebeugt werden. Die Organe der Elektrizitätswerte haben strengen Auftrag, jede beobachtete nicht unbedingt nötige Benützung von Elektrizität abzustellen. Dasselbe gilt für den Verbrauch von Wasser aus der Stadt. Wasserleitung, das bekanntlich auch elektrisch gefördert wird. Die natürlichen Quellzuflüsse sind ebenfalls auf den Tiefstand gesunken. Also auch hier allergrößte Sparsamkeit!

Nur, wenn keine Lampe unnötig eingeschaltet, kein Bügeleisen, kein Kocher unnötig lang benutzt und die Belastung aller elektrischer Maschinen, auf ein Minimum herabgesetzt werden, wird der erwartete Erfolg eintreten. Bleibt derselbe aus, so stehen alle Abnehmer, wenn

die abnorme Trockenheit weiter anhält, vor den einschneidendsten Einschränkungen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

Die bundesstaatliche Verfassung Österreichs.

6. Wien und Niederösterreich.

Wien verbleibt einstweilen im Landesverband, die Entscheidung über die Frage des Weiterverbleibens ist nicht mehr Bundesfrage, sondern nur mehr Sache Wiens und des Landtages von Niederösterreich-Land. Artikel 114 sagt nämlich, daß ein selbständiges Land Wien durch übereinstimmendes Gesetz des Wiener Gemeinderates und des Landtages von Niederösterreich-Land gebildet werden kann.

Der Landtag von Niederösterreich gliedert sich in zwei Kurien. Kurie Land wird von den Abgeordneten des Landes ausschließliche Wiens gebildet, Kurie Stadt soll durch die Verfassung von Wien geregelt werden.

Der jetzige Zustand ist aber auch nur ein Kompromiß. Man glaubte die Frage Wiens einstweilen so lösen zu können, daß Wien zwar im Verbands des Landes Niederösterreichs verbleibt, aber durch die Kurien doch eine selbständige Stellung erhält.

Das Problem Wien ist ein Extrait des ganzen bundesstaatlichen Problems, dessen Leitmotiv die Lösung der Frage ist, wie die Länder dem politischen Einfluß von Wien entgegen können.

Es gibt nunmehr gemeinsame Angelegenheiten zwischen Wien und Niederösterreich und nicht gemeinsame. Gemeinsame Angelegenheiten sind alle jene Angelegenheiten der ehemals autonomen Landesverwaltung, die von der gemeinsamen Landesversammlung als gemeinsam erklärt wurden. Sie werden von beiden Kurien des Landtages erledigt, in den nichtgemeinsamen Angelegenheiten hat jeder der beiden Landesteile die Stellung eines selbständigen Landes. Zur Verwaltung ge-

meinsamer Angelegenheiten wird vom Landtag von Niederösterreich eine Verwaltungskommission aus seiner Mitte nach dem Verhältniswahlrecht gewählt; dieser Kommission gehören an der Bürgermeister von Wien und der Landeshauptmann von Kurie-Land nebst anderen Mitgliedern. Für die Uebergangszeit bilden die von Wien gewählten Landtagsabgeordneten die Kurie Stadt, die übrigen die Kurie-Land. Der Wiener Gemeinderat ist derzeit nicht mit der Kurie-Stadt identisch; die Neuregelung wird erfolgen in der Verfassung von Wien, die einstweilen nur im Entwurf vorliegt.

7. Die Gemeinden.

Grundsatz des Bundesverfassungsgesetzes bezüglich der Gemeinden ist der Ausbau der Selbstverwaltung. Ueber den Ortsgemeinden erhebt sich die Gebietsgemeinde, über den Gebietsgemeinden das Land. Orts- und Gebietsgemeinden sind Verwaltungssprengel und Selbstverwaltungskörper. Die bisherigen Städte mit eigenem Statut (Wien, Wiener-Neustadt, Waidhofen und Steyr) werden Gebietsgemeinden, außerdem sind Ortsgemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnern auf ihren Antrag zu Gebietsgemeinden zu erklären. Außer den Landeshauptstädten kommen dafür in Betracht St. Pölten, Baden und Willach. In diesen städtischen Bezirksverwaltungen fällt die Bezirksverwaltung mit der Gemeindeverwaltung zusammen. Die Gebietsgemeinden treten an Stelle der Bezirkshauptmannschaften.

Die Organe der Gemeinde sind die Ortsgemeindervertretung und das Ortsgemeindeamt, respektive Gemeindevertretung und Gebietsgemeindeamt. Ein Immunitätsrecht kommt den Mitgliedern der Gemeindevertretungen nicht zu, eine Ausnahme besteht nur bezüglich jener Wiener Gemeinderäte, die in die Kurie-Stadt gewählt sind, da sie eigentlich Landtagsabgeordnete sind. Artikel 120 des Bundesverfassungsgesetzes bestimmt, daß die Festsetzung der Grundzüge für die Verwaltungsorganisation in den Ländern Bundesfrage ist, die Ausführungsgesetzgebung den Ländern obliegt. Die sachliche und instanzmäßige Abgrenzung der Verwaltungsgeschäfte bedarf noch der Regelung; den Ortsgemeinden ist bereits zugewiesen: Hilfs- und Rettungswesen, Straßen- und Brückenerhaltung, Flurschub, Ortspolizei, um-

Zeitgeschichtliche Sachen.

In der Parteipanne der bolschewistischen Tiroler Roten brodelt es gehörig, weil ihnen durch das Landeschießen der Heimwehren Wasser ins Fett gespritzt ist. Trotz leidenschaftlicher Verhinderungsversuche im Landtage und trotz des erklärten Generalstreiks des roten Kerns, der Eisenbahner, findet das „reaktionäre“ Heimweherschützen auf Berge Jsel statt. Tausende von Teilnehmern marschierten eben zu Fuß oder wurden mit Autos nach Innsbruck gebracht. Den Roten kommt dieses „monarchistische“ Vorspiel sehr gelegen, sie streifen und sind damit wieder dort angelangt, wo sie sich immer am wohlsten fühlten; nachdem sie während ihrer „glorreichen“ anderthalbjährigen Regierungszeit nicht gut regieren und streifen konnten, holen sie Letzteres jetzt gründlich nach, denn auch die steirischen Eisenbahner haben von ihnen, durch die politischen Niederlagen gekränkten Oberbunzen den Befehl zum Streik erhalten. Während in Tirol gegen die „Reaktion“, diesem Schreckensgespenst gestreift wird, wurde in Steiermark die Arbeit wegen des, durch die rot-jüdische Standalwirtschaft herbeigeführten Maisbrotens und angeblich auch wegen der Feuerung niedergelegt. In Wirklichkeit geht es in beiden Fällen gegen die neue Regierungsmehrheit der „Burschog“, die den roten Parteigenerälen aus dem Stamme Juda aber schon gar nicht in ihre loschere Rechnung paßt. . . .

In der „Aegreischen“ Republik des Herrn Masaryk ist ein längst vorausgesagtes schweres Gewitter einer lähmenden Schwüle gefolgt. Der tschechisch-legionistische Demoralismus hat die unterdrückten Deutschen in Tepitz, Eger, Asch und Prag aufgerüttelt. Sie wahren sich in edler Mannhaftigkeit gegen das böhmische Treiben der tschechischen Dreifarbigen. Es kam zu blutigen Vorfällen in vielen Orten der Tschechei. Das deutsche Recht wird überall von den Bajonetten einer verkommenen, blutdürsternen Soldateska in Brüche geschlagen.

Stätten deutscher Kunst und Bildung werden von den johlenden Massen verheerter Bestien in Menschengestalt verüffelt und beschlagnahmt. Die deutsche Gegenwehr, so mutig, tapfer und heldenhaft sie ist, unterliegt — waffenlos — dem tschechischen Gesindel, das im Bewußtsein seiner Macht umso roher und unmenschlicher vorgeht. Das geflossene deutsche Blut wird zum Ankläger gegen alle diejenigen, die den tschechischen Staat in seiner heutigen Gestalt geschaffen haben. Es ist aber auch der Anfang vom Ende, das Vorzeichen einer kommenden alldeutschen Erhebung gegen alle Deutschenpeiniger, seien sie im goldenen Prag, im Seinerbabel oder in der jüdischen Hauptstadt, in London zu Hause. Sie werden auch uns an der Donau gerüstet finden. Auch wir werden ins Schlachthorn stoßen, am Tage, wo die Sonne, die jetzt die Fesseln einer unwürdigen Knechtschaft, die Sprengung dieser Knebelung beleuchten wird.

Im tiefen Sinnen, in der Sehnsucht nach diesem Kommen, erscheint uns die Völkerbund-Tagung unserer Feinde in Genf als eine der lächerlichsten Komödien abgefeimtester Gaukler. „Völkerbund!“ — ist das nicht das neue Firmenschild des haterfüllten Feindbundes? — Ein eckjüdischer Dreh, auf dem unsere Politiker hereingefallen sind, wie das Ansuchen um Aufnahme in diesen Bund bezeugt, dem, wie die Tageszeitungen berichten, bereits auch stattgegeben wurde. Gleichzeitig mit einem Staate halbwilliger Wiater wurde Oesterreich in den Wilson'schen Völkerbund aufgenommen. Deutschland blieb abseits, es suchte nicht um Aufnahme an. Recht so, dort herrscht noch Klugheit, Vernunft und Ehrgefühl. Heinrich Heine, der von seinem Onkel nur die „Kanaille“ genannt wurde, hat Unrecht, wenn er schrieb: „Es fehlt dem deutschen Hunde nur der richtige Schweiß zum Bedeln“. — Das trifft, wie oben erzählt, für Oesterreich, für Deutschösterreich zu. Narren, die sich vom Wilson-Bund für unsern bankrotteten Staat einen Vorteil erhoffen. Ich, und mit mir viele, viele Volkstreuen sehen darin eine Quelle neuer Demütigungen, eine Sanktion des bisherigen Mähen-

brödel-Daseins, den Parteiwillen unserer neuen Hausbesorger, die keine Hausdiener finden können, nachdem Präsident Schobers Mission gescheitert ist.

Angeblieh blieben Schobers Verhandlungen mit den übrigen Parteien deshalb erfolglos, weil sie nicht geneigt waren Bedingungen zuzugestehen, die mit der notwendigen Handlungsfreiheit nicht in Einklang zu bringen waren. Der wahre Grund liegt aber wo anders. Die Herren Auftraggeber, die über ihren Wahlsieg nun nicht mehr in so großer Freude sind, verlangten eben Unmögliches, die Bildung einer Regierung, die sie ihrer Verantwortlichkeit entbeht. Schober ist ein ausgezeichnete Beamter, aber kein Zauberer, deshalb kein Misserfolg. Mit den Geheimnissen der Magie läßt sich dormalen also nichts anfangen. Das trübt den Wein der Restauranten, sie müssen nun doch in den sauren Apfel beißen und die volle Verantwortung für die Regierung übernehmen. Sie werden den Wahrheitsbeweis für alles das antreten müssen, was sie der Wählerschaft vor dem 17. Oktober in schönen Worten über ihre Regierungskunst erzählten. Wir sind gespannt darauf, wie sie das anpacken werden. Sie lassen sich recht viel Zeit dazu und verschanzen sich hinter die Paragraphen der wirklich „wunderbaren“ Bundesverfassung, der wir es zu danken haben, daß wir es in Niederösterreich über Nacht zu drei Landtagen, einem gemeinsamen, einem niederösterreichischen und einem besonderen Wiener Landtage gebracht haben, um die Verwirrung unserer jüdischen Advokaten-Demokratie ruhmreich zu krönen. In Oesterreich wird es bald mehr Vertretungskörper und Mandatare geben, als Einwohner sind, eine Flut von Gesetzen, aber nichts zum Essen.

So wird der Boden für die wirkliche Reaktion gebahnt. Die Roten helfen wacker mit und tun es heute noch bei jeder Gelegenheit im Salde fremddrängigen Zerstückungsgeistes ahnungslos und unbekümmert um die schweren Folgen. Der Anschluß ist tot, es lebe der Anschluß! —
Leo A. Hausenberger.

Die heutige Nummer ist 10 Seiten stark.

fassend Sicherheitspolizei, Flur-, Gesundheits-, Markt- und Straßenpolizei, Bau- und Feuerpolizei.

Für die Uebergangszeit bleiben die derzeitigen Bezirkshauptmannschaften bestehen, jedoch ist im Sprengel jeder Bezirkshauptmannschaft eine Bezirksvertretung zu wählen, deren Wirkungsbereich noch zu bestimmen ist.

8. Rechnungskontrolle des Bundes.

Der bisherige Staatsrechnungshof wird Rechnungshof des Bundes, seine durch Gesetz vom 6. Februar 1919 geregelte Stellung ändert sich wenig. Er untersteht unmittelbar dem Nationalrat, sein Präsident wird auf Vorschlag des Hauptauschusses vom Nationalrat gewählt und kann auch über Beschluß des Nationalrates abberufen werden.

(Schluß folgt.)

Oberschlesien, die Heimat ruft!

Es naht der Zeitpunkt, der darüber entscheiden soll, ob Oberschlesien deutsch bleiben oder unter polnische Herrschaft kommen soll.

Eine Abstimmung wird über das Schicksal Oberschlesiens zu entscheiden haben. Nur gemeinsame Zusammenarbeit aller deutschdenkenden Oberschlesier unter Hintanhaltung aller persönlichen Bequemlichkeit kann den gewünschten Erfolg besichern.

Heimatreue Oberschlesier! Der Sieg der Kärntner soll Euch ein Ansporn sein, ihr Eifer im Kampfe um das Deutschtum das Vorbild, nimmer zu ruhen und zu rasten, bis auch in Oberschlesien die gerechte deutsche Sache den Sieg davon getragen hat.

Was muß nun der Oberschlesier über die Abstimmung wissen?

1. Abgestimmt wird in den Bezirken und Kreisen: Kreuzburg, Koblenberg, Oppeln-Stadt und Land, Strehlitz, Lublinitz, Gleiwitz-Stadt, Loß-Gleiwitz, Tarnowitz, Beuthen-Stadt und Land, Königshütte-Stadt, Hindenburg (früher Zabrze), Kattowitz-Stadt u. Land, Pleß, Rybnitz, Ratibor-Stadt, Cosel, Leobschütz, Teile von Neutadt, Ratibor-Land und Stanislaw.

2. Abstimmungsberechtigt ist jede Person ohne Unterschied des Geschlechtes, die vor dem 1. Jänner 1901 im Abstimmungsgebiete geboren ist, ohne Rücksicht auf die jetzige Staatsbürgerschaft und den jetzigen Wohnsitz.

3. Abstimmungsergebnis wird gemeinbeweise festgestellt; es entscheidet die Mehrheit der in der Gemeinde abgegebenen Stimmen. Es kommt daher auf jede einzelne Stimme an. Jeder treue Oberschlesier muß deshalb in seinen Geburtsort zur Abstimmung reisen, um dort seine Stimme abzugeben. Vertretungen bei der Wahl oder schriftliche Stimmenabgabe ist nicht zulässig.

4. Hin- und Rückfahrt, Verpflegung und Unterkunft während der Reise und im Abstimmungsgebiet erfolgen kostenlos.

5. Dringend erforderlich sind für jeden Abstimmenden die Geburtsurkunde vom Standesamt seines Geburtsortes, Ehefrauen außerdem die Heiratsurkunde.

6. Jeder Oberschlesier meldet sich unverzüglich schriftlich beim „Bund der Reichsdeutschen in Oesterreich“, Wien, I. Johannesgasse 3 unter genauer Angabe des vollen Namens, des Ortes, Tages, Monats und Jahres seiner Geburt, und seiner Wohnungsadresse.

Von dort aus wird alles weitere veranlaßt werden und kostenlos über alles Wissenswerte Auskünfte erteilt.

Oberschlesier! Euer liebes deutsches Vaterland ruft Euch! Mit freudigem Herzen eilet gegen Nord, Eure Heimat vor polnischer Herrschaft zu schützen. Gedenket der Worte des Liedes:

„Deutschland, Deutschland über alles
Ueber alles in der Welt,
Wenn es stets zu Schutz und Trutze
Brüderlich zusammenhält.“

An die Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Obbe und Umgebung!

Die Volksabstimmung in Oberschlesien darüber, ob dieser Teil des deutschen Reiches deutsch bleiben oder polnisch beherrscht werden soll, kann uns nicht gleich-

giltig lassen. Deutsch-Oesterreich hat das größte Interesse, daß Oberschlesien mit seinen großen Kohlengruben bei Deutschland bleibe. Oberschlesische Kohle gibt uns höheren Lokomotiven die treibende Kraft, heizt die Kessel unserer Fabriken. Polnisch geworden, würden die Kohlengruben für uns verloren sein, unser Wirtschaftsleben aufs empfindlichste geschädigt werden.

Daraus erwächst für uns Deutsch-Oesterreicher die Pflicht alles zu unterstützen, was bestrebt ist, Oberschlesien deutsch zu erhalten. Die Werbearbeit für die Abstimmung, in Oesterreich geleitet vom Bunde der Reichsdeutschen in Wien, erfordert sehr große Geldmittel. Die freie Fahrt, Unterkunft und Verpflegung für die zur Abstimmung Reisenden beansprucht riesige Geldsummen. Wenn daher an die Bewohner mit der Bitte um Beiträge für die Sammlung des Bundes der Reichsdeutschen, die von der n.-ö. Landesregierung bewilligt wurde, herangetreten wird, so möge jeder so reichlich als möglich geben. Es gilt ja der Erhaltung eines wertvollen Stückes deutscher Erde, dem Schutze deutscher Mitbrüder vor polnischer Herrscherwillkür.

„Auf die Herzen, auf die Hände,
„Sparet nicht bei Eurer Spende,
„Rettet deutsche Heimat Erde,
„Selbst, daß sie nicht polnisch werde.“

Die neue Regierung.

Nachdem die Absicht der Christlichsozialen, ein reines Beamtenministerium mit Polizeipräsidenten Schober an der Spitze zu ernennen, an verschiedenen Widerständen gescheitert, wurde ein gemischtes Kabinett zusammengestellt; Bundeskanzler wurde Nationalrat Dr. Michael Mayr.

Die Sozialdemokraten beginnen bereits mit der ödesten Obstruktion, die sich denken läßt. Auch die verschiedenen Streiks lassen bereits erkennen, wohin sich der Weg wendet. Alles dreht sich bei den Sozialdemokraten um die Partei, fürs Volk haben sie nichts übrig.

Die neuen Bundesminister.

- Nationalrat Dr. Michael Mayr, Bundeskanzler.
Sektionschef Walter Breisky, Vizkanzler.
Sektionschef Dr. Egon Glanz, Bundesminister für Inneres und Unterricht.
Sektionschef Dr. Rudolf Paltauf, Bundesminister für Justiz.
Sektionschef Dr. Ferdinand Grimm, Bundesminister für Finanzen.
Nationalrat Alois Hauers, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft.
Nationalrat Eduard Heini, Bundesminister für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten.
Sektionschef Dr. Karl Pesta, Bundesminister für Verkehrsweisen.
Nationalrat Dr. Josef Resch, Bundesminister für soziale Verwaltung.
Sektionschef Dr. Alfred Grünberger, Bundesminister für Volksernährung.
Gemäß Artikel 77 des Bundesverfassungsgesetzes wurde Dr. Michael Mayr mit der Leitung des Bundesministeriums für Inneres, Dr. Egon Glanz mit der Leitung des Bundesministeriums für Heerwesen, Walter Breisky mit der Leitung der Angelegenheiten des Unterrichtes und des Kultus im Bundesministerium für Inneres und Unterricht betraut.

Stellungnahme der Großdeutschen Volkspartei zur Regierungsbildung.

Parteiämtlich wird verlautbart: Die Großdeutsche Volkspartei hat das Recht der größten Partei des Hauses, die Regierung zu bilden, von jeher prinzipiell anerkannt und wiederholt erklärt, falls nicht gegen vorgeschlagene Minister schwere Bedenken in politischer oder sachlicher Beziehung vorliegen, sich jeder Einflußnahme auf die Zusammensetzung des Ministeriums zu enthalten. Unter dieser Voraussetzung und in der Erwägung, daß der derzeitige dem allgemeinen Volks- und Staatsinteresse widersprechende unhaltbare Zustand eines provisorischen Kabinetts aus außen- und innerpolitischen Gründen ehestens ein Ende finden muß, sind die Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei bereit, für die von der christlichsozialen Partei vorgeschlagene Regierung formell zu stimmen und damit die Regierungsbildung zu ermöglichen, sie behält sich aber in sachlicher Beziehung vollkommen freie Hand bevor. Ihre Haltung gegenüber der Regierung wird in Zukunft lediglich von deren Tätigkeit abhängen und nur von sachlichen Gesichtspunkten bestimmt werden.

Politische Rundschau.

Volkserrat der deutschen Sozialdemokraten in der Tschelei.

Die deutsche sozialdemokratische Partei in der Tschecho-Slowakei hat einen Aufruf an die Arbeiter erlassen, in dem es unter anderem heißt:

In Eger tobt sich der blinde Chauvinismus der deutschen bürgerlichen Parteien an tschechischen Objekten aus.

Selbstverständlich ist die tschechische Arbeiterkassette an den chauvinistischen Ausschreitungen in Eger und Mäh nicht nur unbeteiligt gewesen, sondern verurteilt sie aufs entschiedenste. Wir freuen uns feststellen zu können, daß die Massen des tschechischen Proletariats der nationalen Hege ebenso fernstehen und sie durch ihre Vertrauensmänner verurteilt haben. Die tschechischen und die deutschen nationalen Parteien, die vornehmlich dem Streit der Nationen ihr politisches Dasein verdanken, führen einen bewußten, systematischen nationalistischen Kampf, der zu solchen Entartungen und barbarischen Exzessen führt. Die Nationalisten hüben und drüben glauben nun, daß ihre Zeit gekommen sei, um in einer nationalistischen Welle die Klopffeder des Kapitalismus wieder zur Geltung und Macht zu bringen. Arbeiter und Arbeiterinnen! Diese Absicht wird an unserem eisernen Willen und unserer Entschlossenheit scheitern. Schulter an Schulter mit dem klassenbewußten tschechischen Proletariat wollen wir unseren Kampf gegen Hunger und Elend, um bessere Lebensbedingungen, um ausreichende und regelmäßige Ernährung führen. Mit allen Mitteln, die uns zugebote stehen und deren Anwendung uns zweckmäßig erscheint, werden wir in unserem Volke ebenso wie unsere tschechischen Brüder ungehört durch das Treiben der Nationalisten, den Voransch nach dem uns gesteckten Ziele, der Errichtung einer gemeinsamen internationalen proletarischen Kampffront, weiterführen.

Nun, da der gute Geist Seligers die deutsche Sozialdemokratie der Tschecho-Slowakei verlassen hat und diese unter Führung des Brünner Juden Czech steht, ist es freilich kein Wunder, daß sie ihren, im bitteren Kampfe um die heiligsten Güter der Nation stehenden Brüdern in so schmachlicher Weise in den Rücken fällt.

Sozialdemokratische Pressefreiheit.

Wie sich die so hochgepriesene und auch von den Sozialdemokraten stürmisch verlangte Pressefreiheit in den Händen derselben zu „Erpressungs-“freiheit wandelt, zeigt wieder ein Fall in Linz. Dort erschien eine Abordnung der sozialdemokratischen Gewerkschaft der Postangestellten in den Redaktionen der „Tagespost“ und des „Volksblattes“ und drohte, falls noch ein Artikel gegen die Entpragmatisierung der Postbeamten erschienen, daß die Postbeförderung der Blätter verhindert werden würde, was auch abends tatsächlich geschah. Man muß sich ob der Unvernunft der Genossen an den Kopf greifen; denn heute schreien sie nach Freiheit und Republik, morgen treiben sie alles mögliche, um Freiheit und Republik — umzubringen.

Ein kostbares jüdisches Eingeständnis.

In der „Tiroler Bauernzeitung“ wird der Brief eines ungarischen Juden an seine Frau wiedergegeben, der in den letzten Tagen der Bolschewiken-Herrschaft geschrieben ist. Der Brief kam nicht mehr an seine Bestimmung, weil der Ueberbringer, sein Bruder Moritz, im Zuge verhaftet wurde. Darin heißt es: ... „Man muß zugeben, meine liebe Frau, unsere Glaubensgenossen haben sich wirklich großartig bewährt, wir sind oben auf, wir können stolz sein, daß wir Juden sind. Jetzt sieht man, um wieviel lebensfähiger die Juden sind als die Christen. ... Der Bauer ist fürchterlich dumm, man kann ihn führen wie einen Hund an der Leine. ... Es wäre ein Verhängnis, wenn die „Weißer“ an Macht zunehmen würden, weil es dann aus mit uns ist. Der rote Soldat ist ein prächtiger Kerl, dieser beschützt uns Juden. Siehst du, Liebste, auch deshalb ist der Jude besser als der Christ, weil der Jude niemals gegen einen Juden kämpft, wogegen der „Rote“ sogar gegen Christus ins Feld ziehen würde, wenn es der Jude sagen würde. Man muß ihn natürlich bezahlen, und zwar gut bezahlen. Seitdem die Welt besteht, hat kein Kaiser, kein König, kein Graf so gut bezahlt wie die Juden. Die Staatskassen beginnen es auch bereits zu spüren, ich fürchte, daß der Bankrott unvermeidlich ist, da man doch nicht ins Unendliche falsches Geld ausgeben kann.“

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* Trauung. Samstag den 20. d. M. fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Franz Käfer mit Fräulein Thekla Steger statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* Männergesangverein. — Gründungsfeier. Die Autoren haben wieder einmal den Kontrakt nicht eingehalten. Für den 8. Dezember, dem Gründungstag unseres Männergesangvereines, haben uns die Herren Lukowics und Freunthaller die Aufführung des von ihnen vollkommen umgearbeiteten und bedeutend erweiterten „Volksliedes“ versprochen. Sie haben ihr Wort nicht gehalten. Zu ihrer Entschuldigung sei aber gesagt, daß sie jedenfalls nur die Jagd nach dem Brote von dieser brotlosen Arbeit allzu oft verschauelt hat und schließlich hat ja jeder seinen Beruf, der den einen mehr den andern weniger vom „Dichten“ abhält. Trotz all der Hindernisse, ist die Arbeit so weit gediehen, daß wir hoffen dürfen, in den ersten Monaten des nächsten Jahres mit dem „Volksliede“ herausrücken zu können. Für den 7.

Dezember hat nun die Vereinsleitung als „Volkslieb-
Erfolg“ einen heiteren Familienabend angeführt, der in
Inflüßes Saalräumen bei freiem Eintritt für aus-
übende und unterstützende Mitglieder sowie deren nächste
Angehörige stattfindet. Die Vortragsordnung für diesen
Abend lautet vornehmlich folgend: 1.) Ouvertüre
zu „Bring Methusalem“ von J. Strauß (Hausorchester).
2.) „Die drei Gesellen“, Männerchor mit Klavierbeglei-
tung von Th. Robbertsky. 3.) „Eingelieder“, gesungen
von Herrn R. Böller. 4.) „Sonatine“ von Schubert, Bio-
Anvortrag des Herrn Dr. Powałak. 5.) „Barcarole“ aus
„Hoffmanns Erzählungen“, für dreistimm. Frauenchor
mit Klavierbegleitung. 6.) „Sie alleine war mein Glück“.
Gemischter Chor (aus Thalhang). 7. Großes Potpourri
über beliebige Themen von J. Strauß, C. Millöder und
F. v. Suppe, (Hausorchester). 8. Heitere Männer-
quartette. 9. „Die Post“, Männerchor von Schäfer mit
Pikettolo. 10. Hornquartett. 11. Heitere Szene.
Dieser Abend findet bei Tisch statt. Mit Rücksicht auf
die großen Kosten wird der Verein von der Veröffentlichung
durch Anschlagzetteln absehen. Hiemit sind alle
keine Mitglieder zu diesem Abend auf das herzlichste
eingeladen. Die Plätze werden numeriert sein. Die
Vormerkung in C. Weigands Buchhandlung beginnt
für ausübende Mitglieder Freitag, 3. Dezember, für
unterstützende Samstag, 4. Dezember. Allfällige freige-
bliebene Sitze werden zum Einzelpreis von 15 K an
Nichtmitglieder ab Sonntag, 5. Dezember abgegeben.

* **Proben zur Gründungsfeier.** Heute Freitag den
26. d. M. im Vereinsheim Hausorchester, Dienstag den
30. d. M. D a m e n c h o r, Mittwoch den 1. Dezember
Hausorchester, Donnerstag den 2. Dezember gemischte
Probe eventuell Freitag den 3. Dezember noch eine
dritte Hausorchesterprobe. Die Sängerinnen und Sän-
ger sowie die Hausorchestermitglieder werden höflichst
eingeladen, diese Proben gewissenhaft zu besuchen.

* **Julfeier.** Die völkischen Vereine der Stadt veran-
stalten heuer eine g e m e i n s a m e Julfeier. Dieselbe
wird Samstag den 18. Dezember im Saale des Gast-
hofes zum „goldenen Löwen“ abgehalten.

* **Christbaumfeier der Volks- und Bürgerschule.** Auch
heuer wird, wie ja schon seit vielen Jahren, für die
Schüler und Schülerinnen der Volks- und Bürgerschule
Waidhofens eine C h r i s t b a u m f e i e r veranstaltet,
die mit einer Bescherung der bedürftigen Kinder ver-
bunden sein wird. Um für diesen gewiß löblichen Zweck
die erforderlichen Mittel aufzutreiben, wird im Laufe
der nächsten Woche seitens des Elternrates der Waid-
hofener Volksschulen eine S a m m l u n g v o n H a u s
z u H a u s eingeleitet, um so den weitesten Kreisen der
Stadt Gelegenheit zu geben, ihr Scherlein zum Wohle
der Schulkinder der Stadt beitragen zu können. Bei
der großen Anzahl bedürftiger Kinder und den zurzeit
enormen Preisen für Schuhe und Bekleidung sind be-
trächtliche Mittel erforderlich, sollen auch nur die drin-
gendsten Bedürfnisse der Jugend befriedigt werden. Es
ergeht daher auch an dieser Stelle a n A l l e das freund-
liche Ersuchen, der Sammlung jede nur mögliche Förde-
rung angedeihen zu lassen. Das Sammelgeschäft be-
sorgen: In der Oberen Stadt Frau Medizinalrat
A t t e n e d e r; in der Unteren Stadt, am Hohen
Markt, Milchstraße und Wienerstraße Frau Leopoldine
L a n g e r; am Graben und in der Vorstadt
Leithen Frau Katharina G r i e ß e r; in der
W e n n e r s t r a ß e samt abzwergenden Straßen und auf
der A u Frau K a m e i s. — Die Bewohnerschaft der
Stadt Waidhofen hat seit jeher für öffentliche Zwecke
Bedeutendes geleistet. Es läßt sich daher mit Bestimm-
heit erhoffen, daß auch diesmal der oft bewährte Opfer-
sinn der Waidhofener sich in reichem Maße betätigen und
eine schöne Christbaumfeier zur Freude unserer Jugend
ermöglichen werde.

Drei Blumen!

Im Friedhof zu Dara, im schwedischen Land
Entblühten Hauptes ein Vater stand.
Er kam vom fernen Donaustrand
Und trug duftende Blumen in der Hand,
Des deutschen Volkes dreifarbiges Band
In Schwarz-Rot-Gold die Blumen umwand.
Was soll im stillen Friedhof hier
Der schönen Blumen liebliche Fier?
Der Vater tritt still zum offenen Grab —
Seinen einzigen Sohn senkt man hinab.
In nordischer Erde, in Schweden nun ruht
Ein junges, doch treues deutsches Blut.
In schönster Blüte, in Jugendkraft
Hat es der Tod hinweggerafft.
Nun kriecht der Vater am Grabesrand,
Noch hält er die Blumen in zitternder Hand:
„Das Mutterherz grüßt Dich, Du liebes Kind,
Von ihm hier die blühenden Blumen sind —
Das Schwesterlein weint im Heimatland,
Der Blumenstrauch ist von ihrer Hand —
Dein Vater hier bitter weinen muß,
Er sendet mit Blumen den letzten Gruß.“
Drei Blumengewinde mit süßem Duft
Nun schmücken den Sarg in der kühlen Gruft
Und in dem Sarge der Jüngling ruht —
Schlaf in Gottes Frieden, Du deutsches Blut!
Sch.

**Stadtgemeinde Freiwillige Feuerwehr
Waidhofen a. d. Pöbbs.**

**An die Bevölkerung der Stadt Waidhofen a. d. Pöbbs
und Umgebung!**

Die Verbesserung ihres Löschwesens und der damit
verbundenen Schlagfertigkeit ist wohl die erste Aufgabe
jeder Feuerwehr, besonders was die Ausrüstung mit
modernen Löschgeräten anbetrifft.

Um daher allfällig auftretenden Feuersbrünsten
wirksam begegnen zu können, wurde über Anregung und
Bitte des Feuerwehr-Ausschusses vom Gemeinderate der
Stadt Waidhofen a. d. Pöbbs der Beschluß gefaßt, die
Feuerlöschgeräte unserer Stadt durch Anschaffung einer
leistungsfähigen

Auto-Benzin-Motorspritze

zu vermindern, beziehungsweise auszugestalten.
Die Notwendigkeit dieser Anschaffung ergibt sich
hauptsächlich aus dem Umstande, daß die Elektro-Motor-
spritze nicht in allen Fällen, besonders nicht außerhalb
des Stadtgebietes verwendbar ist, da der zum Betrieb
derselben notwendige Primärstrom nicht allerorten zur
Verfügung steht.

Den wesentlichen Vorteil bildet aber die Auto-Motor-
spritze dadurch, daß durch diese Anschaffung der mit ge-
wöhnlich ungemein großen Zeitverlust verbundenen Her-
beiholung eines Pferdegespannes vollkommen entfällt,
wodurch die Möglichkeit geboten wird, mit dieser Spritze
sehr rasch am Brandplatze zu erscheinen und die
Löschaktion dadurch mit Erfolg aufzunehmen.

Es ergeht daher an die gesamte Bevölkerung von
Waidhofen a. d. Pöbbs und Umgebung die herzlichste Bitte,
den Ankauf einer solchen Auto-Benzin-Motorspritze durch
freiwillige Geldspenden zu unterstützen und zu ermög-
lichen — handelt es sich doch darum, das Gut eines jeden
Einzelnen bei einem ausbrechenden Brande vor der
Vernichtung zu schützen. —

Heute ist mehr denn je die Beschaffung guter und lei-
stungsfähiger Löschgeräte am Platze, da trotz Versiche-
rungen gegen Brandschaden, der durch eine Feuerkata-
strophe betroffene Hausbesitzer oder Wohnungsmieter
zumindest finanziell sehr schwer geschädigt, wenn nicht
gar ganz ruiniert ist.

Darum möge jeder, seinen Verhältnissen entsprechend,
eine Geldspende diesem gemeinnützigen Zwecke widmen.
Spenden wollen gefälligst an das Kommando der
freiwill. Feuerwehr gerichtet werden.

Für die Feuerwehr Waidhofen a. d. Pöbbs:

Hans Blachis m. p.
Hauptmann.

Für die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Pöbbs:

Josef Waas m. p.
Bürgermeister.

* **Weihnachten im Säuglingsheim.** Der Christabend
ist da; in jedem Haus, ob noch so klein und arm, flamen
die Lichter des Bäumchens auf, freuen sich selige
Kinderherzen der noch so fargen Gabe, die ihnen Mut-
terhand und Mutterherz beschert. Im Säuglingsheim
am Ende von Zell a. d. Pöbbs stehen die Schwestern aber
verlos da; zu den armen Kleinen, den Ärmsten der
Armen, für die keine Mutter den Weihnachtsbaum
schmückt, möchten sie so gerne auch ein Christkind kom-
men lassen, in die müden trüben Augenlein ein frohes
Leuchten zaubern, die Kinderherzen in Lust und Freude
schwelen machen! Womit? Das n.-ö. Landesjugendamt,
das kürzlich die Säuglingsstation übernommen, kann
nur für das unbedingt Nötige aufkommen; und auch
die Freude der Kleinen kostet Geld.

Zwei Dinge tun not: einmal fehlt es an jedem Spiel-
zeug, das den armen Kleinen über die Länge der trüben
Stunden hinweghülfe; und dann ist es bitter, die Kin-
der, deren Verbleiben in der Station ja auf die unum-
gänglich nötige Dauer beschränkt ist, aus der Ordnung
und Reinlichkeit der Anstalt wieder in ungewisse Ver-
hältnisse hinauszugeben, ohne ihnen auch nur die Wä-
sche belassen zu können, die sie am Leibe tragen.

Es sollte also ein kleiner Vorrat einfachen, haltbaren
Spielzeuges für die Pflöglinge der Station und ein
Vorrat Wäsche und Kleidchen angeschafft werden, um
die scheidenden Kinder bekleidet entlassen zu können.

Die Leitung der Station, deren Zweck es ja ist, Säug-
lingen und Kleinkindern, die aus irgend einem Grunde
die erforderliche häusliche Pflege nicht finden, hierfür
Erfolg zu bieten, bis sie sich erholt und gekräftigt haben,
richtet daher an alle Menschen- und Kinderfreunde die
innigste Bitte, ihr durch gütige Spenden, die beiden
vorgebrachten Zwecke verwirklichen zu helfen.

Spenden werden entgegengenommen in der Säug-
lings-Station in Zell a. d. Pöbbs, in der Druckerei Waid-
hofen a. d. Pöbbs und in der Notariatskanzlei Waidhofen
a. d. Pöbbs, Obstorgasse 3.

Allen gütigen Spendern sei im Voraus der herzlichste
Dank gesagt!

* **Herzliche Bitte!** Die Schulschwester in Waidhofen
a. d. Pöbbs, Ob. Stadtplatz Nr. 10, bitten edle Kinder-
freunde um irgend eine Spende zur Christbescherung

für die armen Kinder ihrer Arbeitsschule, als auch des
Kindergartens. Vielleicht wäre auch der eine oder an-
dere Landwirt in der Lage, von dem heurigen Obsthafen
diesen armen Kindern etwas zukommen zu lassen. Jede,
auch die kleinste Gabe wird mit Dank entgegenge-
nommen.

* **Für die Schulsuppe** spendete: Herr Josef Brand-
stetter, Sägewerksbesitzer 500 K, Ernst Rüpchl, 3.
Volksschulklasse 4 K. Besten Dank!

* **Weihnachten im Krankenhaus.** An Spenden sind
eingegangen: Herr Medizinalrat Dr. Altenecker 100 K,
Frau Scherber 50 K, Herr und Frau Popper 100 K,
Herr und Frau Zeitlinger 100 K, Herr und Frau Josef
Brandstetter 500 K, Herr und Frau Ludwig Prach
50 K, Herr und Frau Dir. Hannaberg 100 K. Besten
Dank!

* **Für den Quarzlampefond** im Krankenhause spen-
dete Herr und Frau Josef Brandstetter 1000 K. Besten
Dank!

* **Schauturnen.** Der Turnverein Waidhofen a. d. P.
hält Sonntag den 5. Dezember d. J. in der städtischen
Turnhalle ein S c h a u t u r n e n ab. Beginn desselben
4 Uhr nachmittags. Zutritt zu demselben haben alle
Vereinsangehörigen des Turnvereines Waidhofen a. d.
Pöbbs und von diesen eingeführte arische Gäste. Der
Eintritt ist frei.

* **Trauungen.** In der hiesigen Pfarrkirche wurden
getraut: Am 13. d. M. Herr Josef Holzreiter, Hilfs-
arbeiter, mit Frä. Juliana Bühring; am 14. Herr Kon-
rad Wedl, Schlosser, mit Frä. Marie Luzbacher; Herr
Stephan Henikl, Schmied, mit Frä. Hedwig Bichler;
Herr Leopold Weber (Brudbach) mit Frau Anne
Strodl; am 15. Herr Karl Steinersberg, Hausbesitzer
(Allhartshaus) mit Frä. Marie Daxberger; Herr Erich
Stumpfl, Photograph (Wien) mit Frä. Marie Anthofer
(Mauer-Dehling); am 17. Herr Josef Schoder, Haus-
besitzer (Mühlbach) mit Frau Juliane Odenahl.

* **Erwiderung.** In der letzten Folge der „Obstal-
zeitung“ hat mir der Herr Benefiziat Kaffer die Ehre
erwiesen, meinen Aufsatz „Der Helden Gedenktag“ zu
besprechen, leider in einer Form, die einem Seelenhirten
nicht gut ansteht. Ich kenne den Herrn Kaffer nicht und
weiß auch nicht, ob er berechtigt ist, mich im Namen der
deutschen Priester zu verunglimpfen; ebenso wenig kenne
ich den Herrn Kooperator und es lag und liegt mir
völlig fern, einem der Herren nahe zu treten. Daß ein
katholischer Geistlicher nur „christlich“ predigen kann,
verstehe ich. Der Soldat jedoch, der im Felde steht, ist
ein Wesen, von dessen Gefühlleben ein Pfarrer im all-
gemeinen wenig weiß, dafür habe ich unzählige Beweise.

Wenn mir am Grabe eines lieben, teuren Kameraden,
der monatelang mit uns Freud und Leid geteilt, der
uns lieb geworden wie ein Bruder, der gleich uns zu
Hause eine Mutter hatte, vielleicht auch Weib und Kind
und den plötzlich eine Kugel neben uns niederriß —
dann, Herr Kaffer, hat man Andacht genug im Herzen
und dann tut eine geschäftsmäßige Rede wehe. Das
hab ich oft und oft erlebt. Ist das „Neuheidentum“?

Wer von Mannesmut, deutscher Rot und Krieg nur
in den Zeitungen gelesen hat, der kann an der Gruft
Gefallener wohl nicht aus tiefstem Herzen sprechen, son-
dern wird sich auf irgendwelchen in diesem Falle nichts-
sagenden, kirchlich-geistigen Gemeinplätzen herumtreiben.
Ich habe mich nur dagegen, daß man unsere Helden zu
gemordeten Werkzeugen, zu Märtyrern, die willenlos
hingeschlachtet wurden, gestempelt hat, verwahrt. Ohne
Begeisterung wären in unserem Heere keine Helden-
taten geschehen! Meine Zeilen sollten nur diese Tat-
sachen beleuchten; an „Injurien“ habe ich nicht gedacht,
noch weniger wollte ich jemanden beschuldigen. Ich bin
weder Prediger noch Protestant! Und mein Aufsatz im
„Boten“ hat wohl mit beiden ebenso wenig zu tun, wie
mit den Predigten des Herrn Benefiziaten. Daß ich die
Preußen hochachte, weil sie aufrechte Männer sind, die
sich fremder Herrschaft nicht beugen — das habe
ich nie geleugnet, aber es hat mit dem „Gedenktag“
keinen Zusammenhang. Jeder Mensch hat das Recht,
sich über das Leben seine Gedanken zu machen, auch über
die Religion. Mir ist mein Volk mehr als jedes
Glaubensbekenntnis, I h n e n der Glaube: mir würde
es deshalb nie einfallen, Sie zu bekämpfen — auch
dann nicht, wenn sie Ihre Weltanschauung öffentlich
zum Ausdruck brächten. Wie kann man sich über die
Ansicht eines Menschen so erheben, trotz der Uebereizu-
gung, daß Waidhofen kein Boden für derlei „Produkte“
ist? Das Recht der freien Meinungsäußerung nehme
ich auch für mich in Anspruch, wenn Ihnen auch meine
Meinung nicht paßt. Br. Armin.

* **Waidhofener Kinotheater.** Samstag den 27. und
Sonntag den 28. November findet als sensationelle Neu-
heit die Vorführung eines Films statt, der die Auf-
merksamkeit der weitesten Kreise beanspruchen kann.
Das Verfahren, Musik und Gesang mit dem Filmbild
zu vereinigen, wurde von dem Patent Bed vervollkomm-
net und wird allen Ansprüchen genügen. „Das alte
L i e d“, Filmsingspiel in 5 Akten ist eine Neuheit, die
sich hören lassen kann, der bildliche Text wird von
erblaffigen Wiener Opernsängern begleitet (L e i n
G r a m o p h o n) und bietet einen Genuß, dem man sich
rückhaltlos hingibt. Mit dieser Erregungsgabe geht die
Kunst auf neuen fruchtbaren Wegen und viel Schö-
nes steht uns noch aus dem Bedächnen Verfahren bevor.

„Das alte Lied“ hat eine einfache Geschichte zur Handlung, ein junger Sängler und eine junge Sänglerin treten gemeinsam die Ruhmeslaufbahn an, schreiten dem Höhepunkt entgegen um dann im Variete die letzten Reste ihrer Stimmittel zu verbrauchen. Ein dramatisches Familienbild, der Tod eines Kindes, die erschöpfte Mutter und der vom Wahnsinn befallene Vater sind schauspielerisch und gesanglich unvergleichlicher Wirkung. Die Vorstellungen beginnen Samstag um 5, 7 und 9 Uhr, am Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr. Da dieser Film von der Zensur auch für Jugendliche freigegeben ist, wird am Sonntag um 3 Uhr (nur in dieser Vorstellung) Jugendlichen der Eintritt gestattet. Da die Kosten dieser Aufführung sehr hohe sind, mußten für diesen Film die Eintrittspreise naturgemäß erhöht werden. Die Direktion.

* **Das alte Lied.** Es werden, wahrscheinlich in böswilliger Absicht, Gerüchte ausgestreut, daß zu den Vorstellungen des „Das alte Lied“ alle Karten ausverkauft wären und keine mehr zu haben sind. Demgegenüber bemerke, daß bis nun überhaupt noch keine einzige Karte verkauft wurde, da der Vorverkauf erst Samstag ab 3 Uhr im Kino beginnt; es sind daher mit Ausnahme der Vorverkäufer der Stammkunden auf reservierte Plätze, alle Plätze zu haben. R. Hieß, Kinobesitzer.

* **Entführung eines Kindes durch einen Adler.** In einem Wanderzirkus hatte ein dressierter Adler die Aufgabe, allabendlich im Rahmen einer Pantomime eine als Kind verkleidete Puppe zu entführen und auf die Zirkuskuppel zu tragen. Eines Tages nun entschlüpfte der Adler seinem mangelhaft verschlossenen Käfig, sah das nebenan im Sande der Manege spielende Kind des Zirkusbesitzers und eingedenk seines eingelernten Kunststückes packte er das Kind mit seinen Klauen und entführte dasselbe durch die zur Reinigung gerade geöffnete Zirkuskuppel, um, immer höher in die Lüfte steigend, sich mit dem Kinde auf einem hohen unzugänglichen Felsen niederzulassen. Auf das Geschrei des Kindes eilten die Eltern und Leute herbei, die aber alle nicht helfen konnten da der Felsen unbesteigbar und ausgeübte Rettungsexpeditionen vor den Augen der entsetzten Zuschauer abstürzten, Rettung war unmöglich, das Kind schien verloren. Da erinnerte sich der Zirkusbesitzer seines dressierten Wunderaffen Jach, der der Liebling des Kindes war, holte diesen und gab ihm durch Zeichen zu verstehen, daß er das Kind von dem hohen Felsen herabholen soll. Der intelligente Affe verstand sofort seine Aufgabe, erkletterte tatsächlich mit Beistandigkeit den Felsen, entriß dem Adler seine Beute und brachte das Kind unter atemloser Spannung den Felsen herunter und in die Arme der überglücklichen Eltern vollkommen unverletzt zurück. Der Operateur einer zufällig in der Nähe arbeitenden Filmgesellschaft hatte die Geistesgegenwart, diese aufregenden Szenen kinematographisch aufzunehmen und werden diese nun im Rahmen eines spannenden Dramas am Donnerstag den 2. Dezember im hiesigen Kintheater in dem Film: „In den Klauen des Adlers“ zu sehen sein und Aufsehen erregen.

* **Brand.** Heute Freitag früh entstand im Ranzleigebäude des Wertwerkes ein Dippelbaumfeuer durch einen anschließenden schadhaften Kamin. Unsere durch die Sirene und Hornsignale um 6 Uhr früh ausgerichtete Feuerwehr eilte rasch zum Brandplatz und legte sofort den Dachboden frei, um das Feuer besser bekämpfen zu können. Nur dem energischen und tatkräftigen Vorgehen der Feuerwehr ist es zu danken, daß der Brand eingedämmt werden konnte und das Gebäude erhalten blieb.

* **Die Staduhren.** Es ist wirklich eine schöne Sache um unsere Uhren. Es kann vorkommen, daß man um Schlag Eins beim Stadtturm weggeht und zehn Minuten vor Eins am Bahnhof ist oder man geht um Elf aus der Pfarrkirche und zuhause steht die Suppe am Tisch; das läßt auf Zwölf schließen, da man hierzulande um diese Zeit speist. Nun Spaß beiseite. Ich lasse das ewige $\frac{3}{12}$ auf der Westseite des Stadtturmes gelten und ich freue mich, wenn ich manchmal einen Uneingeübten über diese vermeintliche Uhrenschlamperei aufklären kann und ich erzähle dann gerne von Türkennot und Bürgermut, aber daß alle Uhren nach ihrer eigenen Weise vor-, recht- oder hintergehen, oder gar täglich anders aber immer durcheinander gehen verstehe ich nicht. — Vielleicht kümmert sich wer darum und geht der Sache nach, es wäre ja doch gut, wenn wir wüßten, „wiedieles geschlagen hat“.

* **Der Spielplatz.** Wir stehen im Zeichen der Schulreform und der Erneuerung aller Dinge, die die Jugendpflege betreffen. Die Regierung will ein Spielplatzgesetz einbringen, um ihrerseits zur körperlichen Erziehung das Nötige beizutragen. Da ist es nun an der Zeit, auch bei uns Umschau zu halten. Vor dem Kriege wurde von Seite der Gemeinde ein Spielplatz den Schülern und Turnern in der Poststeinerstraße zur Verfügung gestellt, der in der Folge anderen Zwecken diente. Im Vorjahre ward es den Turnern und den Schülern nicht mehr möglich im Freien zu turnen und das volkstümliche Turnen mußte ganz vernachlässigt werden. Wer die Wichtigkeit körperlicher Übungen besonders für die heranwachsende Jugend begreift, der muß dafür eintreten, daß der Jugend wieder ihr Recht

wird. Es muß sich ein Weg finden, der einen öffentlichen Spielplatz für unsere Jugend frei macht. Kleinliche Bedenken müssen da zurückstehen. Dies sei das erste Wort, möge es auf fruchtbaren Boden fallen.

* **Vom Wetter.** Die trodene Witterung, die seit dem Hochwasser im September, also über zwei Monate währt, hält noch immer an. Die so früh hereingebrochene Kälte wird mit der herannahenden Winterzeit immer größer, so daß wir bereits Nächte mit 12—14 Grad Kälte hatten. Auch der Wassermangel macht sich allorten stark geltend. Hier in der Stadt ringt das Elektrizitätswerk mit der Wassernot, draußen am Lande hat die Anbauertätigkeit sehr gelitten. Hoffentlich tritt bald ein Witterungsumschwung ein, der uns wieder Wasser, aber nicht zu viel bringt.

* **Zuckerarten.** Die nächste Ausgabe derselben findet bei der Brotkommission II, Unterer Stadtplatz 24 am Freitag den 3. Dezember von 8—10 Uhr vormittags statt. Die Zuckerzusatzkarten werden ab 4. d. M. ausgegeben.

* **Von der Volksbücherei.** Samstag den 27. d. M. bleibt die Bücherei wegen Heizstoffmangels geschlossen. Nächster Ausleihtag am 4. Dezember. Von nun an ist die Bücherei nur alle 14 Tage geöffnet.

* **Neuer Telephonanschluß.** Das Wasserleitungsbaugeschäft Leopold Jarl wurde unter Nr. 63/IV an das hiesige Telephonnetz angeschlossen.

* **Barbara-Bergmannstränzchen.** Samstag den 4. Dezember findet in Herrn Leopold Stepanets Saallokalitäten das Barbara-Bergmannstränzchen der Hbs-taler Steinkohlenwerke statt. Musik besorgt die Amstettner Eisenbahnerkapelle. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 10 Kronen. Kartenvorverkauf bei der Werksdirektion Waidhofen a. d. Hbs, Haber Markt 15. Da das Reinerträgnis zur Weihnachtsbescherung armer Kinder dient, werden Ueberzahlungen dankend angenommen.

* **Praktische Weihnachtsgeschenke!** Die herannahende Weihnachtszeit läßt bei Vielen wieder die Frage auftauchen, was schenke ich meinen Lieben? Die heutige Zeit läßt nur praktische und gut verwendbare Geschenke zu. Ein solches ist eine Nähmaschine, deren Nützlichkeit und dauernder Wert außer allem Zweifel steht. Gute und billige Nähmaschinen bekommt man bei der seit vielen Jahren bestbekannten Nähmaschinenhandlung Josef Krautjahn in Waidhofen a. d. Hbs, Haltestelle Krailhof. Näheres im Anzeigenteil.

* **Richtlinien deutscher Politik.** Unter diesem Titel ist vor einiger Zeit das Programm der Großdeutschen Volkspartei erschienen (Verlag der Großdeutschen Volkspartei, Wien 1. Bezirk, Johannesgasse Nr. 3, auch im Buchhandel erhältlich, Preis 10 Kr.), das die Grundlage für den Zusammenschluß aller deutschnationalen Gruppen der einzelnen Länder und der nationaldemokratischen Partei zur Großdeutschen Volkspartei bildet. Der leitende Gedanke des neuen Programms ist der der Volksgemeinschaft (Arbeit- und Bürgergemeinschaft) im Gegensatz zu jeder Stände- und Klassenpolitik und zum Klassenkampf. Die Richtlinien bieten außer dem allgemeinen Teil einen besonderen, in dem der Volksgemeinschaftsgedanke auf die nationale Politik, Kulturpolitik, Volkswohlfahrt und Volksgesundheit angewendet wird. Besonders wichtig ist die Behandlung der Aufgaben der Wirtschaftspolitik, der Einkommenspolitik, der Finanzpolitik und der Stellung zur Judenfrage.

* **Millionentreffer bei Schellhammer.** Bei der am 8. November stattgefundenen Schlussziehung der 3. Klassenlotterie entfiel die Prämie im Betrage von einer Million Kronen auf das durch das Bankhaus Schellhammer & Schattner am Stephansplatz 11 verkaufte Klassenlos Nr. 46.172. Diese Lotterie war für die Kunden des Bankhauses besonders glückbringend. Denn außer diesem Millionentreffer entfielen noch zwei Haupttreffer zu je 100.000 K, ferner einer zu 80.000 K; einer zu 25.000 K und viele zu 10.000 K und 5000 K usw. auf seitens des Bankhauses bei dieser Lotterie verkaufte Lose.

* **Neue bedeutend verbesserte Klassenlotterie.** Der heutigen Gesamtanfrage liegt ein Prospekt der bekannten Glücksstelle Adolfs-Gaede & Co., Wien, 1. Bezirk, Franz-Josefsplatz 47, bei, wo außer vielen anderen Haupttreffern auch die Riesenprämie von 710.000 Kronen bei der 5. Klasse der I. D.-De. Klassenlotterie zum zweiten Male gewonnen wurde. Die Ziehung der 1. Klasse schon am 21. und 22. Dezember. Bei Bestellung genügt Postkarte. Sollte der Prospekt diesem Blatte nicht beiliegen, bitte selben direkt gratis und franko zu verlangen.

* **Böhlwerk.** (Elternverein.) Sonntag den 21. November l. J. fand eine sehr gut besuchte Versammlung des Elternvereines Böhlwerk unter dem Vorsitz des Herrn Obmannes Josef Sterr statt. Herr Dr. Hermann Kemmettmüller-Waidhofen a. d. Hbs sprach über das zeitgemäße Thema „Das Kind und seine Erziehung“. Er behandelte das Thema in glänzender, gemeinverständlicher Weise, wußte manch guten Rat und Wink in humorvoll liebenswürdiger Art einzuflechten und alle Anwesenden lauschten seinen Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit. Reicher Beifall folgte seinen Ausführungen. Auf das Thema zurückgehend, dankte Herr Oberlehrer Ferster dem Herrn Vortragenden für seine Ratschläge und Winke und besprach die

Wichtigkeit eines Kindergartens für unseren Fabrikort und teilte mit, daß er bereits einen Kindergarten habe und zwar 100 K von Herrn Neumayer-Wien und 500 K von Herrn Präsident Hofrat v. Frauß auf Schloß Zulehen. Er bat die gesamte Elternschaft um tatkräftige Mitwirkung an diesem Werke, damit es hoffnungsvoll seiner Verwirklichung entgegen gehen kann. Hierauf dankte der Obmann des Ortschaftsrates Herr Alois Dikellachner-Gerstl Herrn Dr. Kemmettmüller für den lehrreichen Vortrag und die anerkennenden Worte, die er unserer Schule zuteil werden ließ. Indem Herr Obmann Josef Sterr nochmals dem Vortragenden für seine Mühe, den Gästen und Mitgliedern für das Erscheinen dankte, schloß er die anregende Versammlung.

— (Nikolofeier.) Der Elternverein Böhlwerk veranstaltet im Vereine mit der Schule Böhlwerk eine Nikolofeier, bei welcher der „Steinerne Jäger“ zur Ausführung gelangt. Derselbe findet in Eichletters Saal statt u. zw. am 3. Dezember um 3 Uhr nachmittags nur für Schulkinder und am 4. Dezember um 7 Uhr abends nur für Erwachsene, wozu Mitglieder und Gäste höchlichst eingeladen sind.

* **Sonntagberg, Madem. Wohlfahrtswerk.** Volkstümliche Vorträge, Sonntag den 28. November 4 Uhr nachmittags Dr. Benedikt „Lehrer der Menschheit“ IV.

* **Gresten.** (Trauung.) In der hiesigen Pfarrkirche wurde am Samstag den 6. November Fräulein Anna Schönauer mit Herrn Dr. Heinrich Zeltner aus Scherbs getraut. Welchen Aufsehens und welcher Beliebtheit sich das geehrte Brautpaar erfreute, konnte man so recht aus der innigen Teilnahme der zahlreich erschienenen Scheibler und der hiesigen Bevölkerung ersehen. In zu Herzen gehenden, erhebenden Worten sprach Pfarrer Schwaiger zu dem Brautpaar; der gemischte Chor des Gesangsvereines Gresten sang seinem lieben Mitgliede, der geschätzten Braut, den „Brautchor“ aus Lohengrin, nebstbei gesagt eine schöne Leistung dieses kraftvoll aufstrebenden Vereines. Möge dem lieben Paare eine glückliche Zukunft beschieden sein!

— (Heimkehr.) Zur größten Freude seiner Familie und seiner zahlreichen Freunde ist am Samstag den 6. November Herr Heinrich Gams aus der russischen Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt. Herr Gams, welcher bei dem Falle Przemysl in die Gefangenschaft kam, war zuerst in Taschkent, zuletzt in Ostibirien, wurde in Wladimostok eingeschifft und ist nach 52 tägiger Fahrt auf dem Meere nun gesund hier angelangt. Am Montag versammelten sich die Freunde des lieben Heimkehrers; die Herren Bürgermeister Pregartbauer, Keitlinger und Karl Pegerer sprachen herzliche Begrüßungsworte. Zugleich mit Herrn Gams ist auch Herr August Schmid in Randegg und am Sonntag Herr Johann Hudek in Gresten angelangt. Willkommen in der Heimat!

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Sozialdemokratische Freiheit.) In unserem Nachbarorte Dohling wurde dieser Tage seitens der Sozialdemokraten eine Tat vollbracht, welche verdient, der Öffentlichkeit übergeben zu werden. In der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik Großenberger, welche derzeit 22 Arbeiter beschäftigt, stand u. a. auch bereits seit 15 Jahren der 55 jährige in Markt Mchbach wohnhafte, verheiratete Leopold Tempelmayer als Maschinentischler im Dienste. Tempelmayer war, nebstbei bemerkt, ein tüchtiger und braver Arbeiter, welcher sich nie etwas hatte zu Schulden kommen lassen und sich auch nie um eine Organisation oder gar Politik gekümmert hatte. Am 5. April 1919 ließ er sich aus Zwang, um nicht brotlos zu werden, organisieren und trat gleich den anderen Arbeitern dem sozialdemokratischen Metallarbeiterverband bei. Seitens der Vertrauensmänner dieses Verbandes in der Fabrik wurden ihm bei seinem Eintritte in diese Organisation allerhand Versprechungen gemacht und u. a. auch auf die großen Vorteile hingewiesen, welche er als Mitglied der Organisation genießen werde. Tempelmayer kam aber gar bald darauf, daß diese Versprechungen zum größten Teile nur leere Luftgespinste waren. Tempelmayer war der Ansicht, und auch mit Recht, daß er, nachdem er doch jetzt organisiert war, auch die gleichen Rechte wie die anderen Arbeiter habe. Am Papier scheint er sie wohl gehabt zu haben, aber in Wirklichkeit nicht. So wurde Tempelmayer z. B. zu keinen Besprechungen, welche die Arbeiter unter sich in Organisationsfragen veranstalteten, eingeladen; diese Besprechungen wurden immer erst dann abgehalten, wenn Tempelmayer nicht mehr in der Fabrik anwesend war; in Erkrankungsfällen wurden Unterstützungen seitens der Organisation versprochen; solche Unterstützungen aber nicht gegeben, wie Tempelmayer nachzuweisen in der Lage ist, usw. Diese Umstände veranlaßten Tempelmayer, in der letzten Zeit keine Beiträge mehr für die Organisation zu leisten. Am 16. d. M. frühmorgens, als der Mitinhaber der Fabrik, Herr J. Großenberger d. J., in den Fabrikräumen erschien, stellten auf einmal die Betriebsräte und Vertrauensmänner der Arbeiter an ihn die strikte Forderung, den Tischler Leopold Tempelmayer sofort zu entlassen, widrigenfalls alle Arbeiter in den Streik treten würden,

Da sie nicht gefornen sind, weiter mit Arbeitern, die nicht ihrer Organisation angehören, zusammenzuarbeiten. Sollte jedoch Herr Großenberger dieser Forderung nicht nachkommen, so würden sie die Entlassung des Tempelmayer mit Hilfe der organisierten Arbeiterschaft der umliegenden Betriebe erzwingen. Gegenüber solchem Terror machtlos, mußten sich die Fabrikbesitzer schweren Herzens entschließen, den Tischler Tempelmayer, einen ihrer besten und verlässlichsten Arbeiter, zu entlassen. Dieser Fall zeigt wieder zur Genüge, wie in Wirklichkeit die von den Sozialdemokraten gepriesene Freiheit in unserer demokratischen Republik aussieht.

Mauer-Dehling. (Trauungen.) Am 20. d. M. nachmittags fand in der Pfarrkirche zu Dehling die Trauung des Herrn Klemens Kuntert, Gendarmerie-Inspektor in Markt Dob, mit Fräulein Paula Schmid, Postoffiziantin, Tochter des hiesigen Oberpostmeisters Herrn Karl Schmid, statt. Die Trauung vollzog der erste Anstaltsseelsorger Herr Mathias Simlinger. — Am 23. d. M. vormittags fand in der Pfarrkirche zu Dehling die Trauung des Herrn Josef Hinterholzer, Gasthausbesitzer u. Gemischtwarenhändler in Dehling, mit Fräulein Rosine Fraunshamer, Wirtschaftsbesitzerstochter in Krennstetten, statt.

(Zulieferer.) Am Samstag den 18. Dezember am 8 Uhr abends veranstaltete die hiesige arische deutsche Schulvereinsgruppe im Gasthause des Herrn Sindhuber ihre diesjährige Zulieferer. Die Zulieferer hält Landesbeamter Herr Adalbert Ott.

Markt Ardagger. (Heimkehr eines Vermissten.) Am 17. November um 3 Uhr früh ist Herr Leopold Temper, Bauersohn aus Kirchfeld bei Ardagger, zur großen Freude seiner Angehörigen aus der russischen Gefangenschaft wohlbehalten zurückgekehrt. Die Angehörigen hatten von ihm schon drei Jahre lang keine Nachricht erhalten und er wurde schon in die Liste der Vermissten eingetragen.

(Postamt.) Herr Josef Kotter leitet seit 13. d. M. das Postamt Ardagger Markt während des Urlaubes der Frau Postmeisterin Valerie Macho.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Ortsgruppengründung.) Am Samstag den 20. d. M. versammelte sich eine Anzahl national bewusster Deutscher im Gasthause des Herrn Karl Schmid, um auch im hiesigen Orte eine Ortsleitung der Großdeutschen Volkspartei ins Leben zu rufen. Notar Herr Dr. Erhardt begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste und erläuterte den Anwesenden den Zweck und die Ziele der Großdeutschen Volkspartei. Hierauf hielt der Vertreter der Bezirksleitung Umstetten der Großdeutschen Volkspartei, Landesoberoffizial Herr Ott aus Mauer-Dehling, einen Vortrag über die Notwendigkeit einer politischen Organisation, besprach in treffenden Worten anschließend das Wirken der gewesenen Koalitionsregierung, welche uns im Auslande um alles Vertrauen gebracht hat, bezeichnete den Anschluß an das große Mutterland Deutschland als die einzige Rettung, uns lebensfähig zu erhalten, betonte das Festhalten am bedingungslosen Rassenantifemismus, schilderte dann an der Hand von Beispielen das schmachvolle Verhalten der beiden großen internationalen Parteien in der Judenfrage usw. und erntete für seine fast einstündigen Ausführungen reichen Beifall. Der Aufforderung zum Beitritte leisteten 20 Personen Folge, welche auch sogleich zur Gründung einer Ortsgruppe, bzw. Ortsleitung der Großdeutschen Volkspartei schritten. Es wurde ein aus 6 Personen bestehender Ortsparteiausschuß mit Notar Herrn Dr. Erhardt als Obmann einstimmig gewählt. Nach Besprechung mehrerer Organisationsfragen wurde die erfolgreich verlaufene Versammlung nach mehr als zweistündiger Dauer mit Dankworten seitens des Obmannes geschlossen. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß sich die Zahl in nicht allzulanger Zeit verdoppelt haben wird.

Seitenstetten. (Trauung.) In der Wallfahrtskirche zu Mariazell wurde Fräulein Maria Schachenhöfer, Hausbesitzerin im hiesigen Markte, mit Herrn Julius Pleichl, Lehrer an der hiesigen Volksschule, getraut.

Aus Meyer und Umgebung.

Meyer. (Goldene Hochzeit.) Am Dienstag den 23. d. M. feierte Herr Adalbert Franek, Friseur in Meyer a. d. Enns, mit seiner Gattin Amalie das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Die tschechischen Schandtaten in Böhmen.

Nun, nachdem der Pöbel drei Tage gegen die Deutschen in Prag gehaut, in Misch die Legionäre in das Volk geschossen und 3 Menschen getötet und 22 schwer verwundet hatten, bläst die tschechische Hezpresse zum Rückzug. Warum, ist aus folgendem Artikel der „Reichenberger Zeitung“ zu entnehmen:

„Die zunächst nur andeutungsweise gebrachte Mitteilung, daß Dr. Beneš sich nach Paris gewendet hat, um von dort im Falle eines Aufstandes der Deutschen und Slowaken Waffenhilfe zu ersuchen, wird nun bestätigt. In Wiener diplomatischen Kreisen wird hinzugefügt, daß aus Paris eine energische Mahnung in Prag angekommen ist, die Unruhen mit der größten Energie zu unterdrücken und jede weitere Ausschreitung gegen die Deutschen und gegen die Juden strengstens zu ahnen. Infolgedessen hat die national-demokratische tschechische Presse die Weisung erhalten, die tschechische Bevölkerung mit dem größten Nachdruck zu beruhigen. Präsident Masaryk rief die nationaldemokratischen Abgeordneten zu sich und forderte diese auf, im Interesse des Bestandes der Republik jede Strafenagitation sofort einzustellen, denn die ausgedrohten Unruhen und die Erzeße gegen die Deutschen können eine Situation herbeiführen, die das weitere Bestehen der Republik ernstlich gefährden wird.“

Die Berliner Blätter melden, verlautet in Völkerbundkreisen, daß die englische Regierung den tschechoslowatischen Außenminister Dr. Beneš habe wissen lassen, daß die Frage des Minderheitenschutzes in der Tschecho-Slowakei auf die Tagesordnung der Völkerbundversammlung in Genf gestellt würde, wenn die Verfolgung der Deutschen in der Tschecho-Slowakei nicht sofort ihr Ende finde.

Diesem Wink mit dem Jaunpfahle entsprechend war die gesamte tschechische Hezpresse in den letzten Tagen bemüht, die Geister „abzuwiegeln“, den Brand zu dämpfen, den sie freudvoller Weise angezündet. Puhlig geschieht dies durch das Organ des Außenministers Dr. Beneš, der seinen Volksgenossen also ins Gewissen redet: „In unserer Republik leben mit uns beträchtliche nationale Minderheiten, insbesondere die Deutschen mit mehr als drei Millionen Bewohnern. Diese Minoritäten sind mit Ausnahme der Karpathenrussen stark national bewußt. Das gilt von den Deutschen, Polen und Ungarn, bei denen man leider von einem Chauvinismus reden kann. Die Deutschen als die stärkste Minorität sind kulturell hoch entwickelt, wenn sie auch von unseren deutschen Nachbarn abhängen und bei uns nichts besonders Charakteristisches und außerordentlich Bedeutendes geleistet haben. Wenn die tschechische Nation auf Grund ihrer historischen und angeborenen Rechte den Wunsch ausgesprochen und in Paris auch tatsächlich durchgesetzt hat, daß die nationalen Minderheiten in den Grenzgebieten, die zum Teil deutsch und gemischtsprachig sind, einen Teil der tschechoslowatischen Republik bilden sollen, dann folgt daraus selbstverständlich, daß sich das tschechische Volk so benehmen muß, daß es diese Minderheiten, insbesondere die Deutschen, für seine Staatsidee gewinnt.“

Es ist klar, daß Prag die Hauptstadt aller Bürger dieses Staates sein muß. Deshalb können wir objektiv sagen: Die letzten Prager Straßendemonstrationen waren grundsätzlich antistaatlich. Man zeigte zwar auf die Deutschen, sie hätten in Eger, Misch und Tepliz provoziert und tatsächlich haben sie uns, so schreibt das Blatt ironisch weiter, so gründlich provoziert, daß wir uns entschlossen haben, im Vereine mit ihnen die Staatsautorität zu erschlagen. Die Deutschen haben ein Fenster und wir aus Wut darüber, das andere Fenster in unserem eigenen Hause zerklagen. Wenn wir ein staatenbildendes Volk sind, so dürfen wir uns nicht provozieren lassen, sondern müssen unsere Rechte auf gesetz-

lichem Wege zu erlangen versuchen, und wir dürfen nicht vergessen, daß Prag weder Eger noch Misch ist, und wenn wir unsere Staatsautorität in Prag, der Hauptstadt des Reiches, erschlagen, so hat dies eine viel weitreichendere Bedeutung als wenn dies in Eger geschieht. Wir wollen eine staatsbildende Nation sein, wir wollen unsern Staat mit diesen drei Millionen Deutschen erhalten und wir regen uns auf über eine deutsche Tafel, und trotzdem wollen wir, daß Prag die Hauptstadt der Republik bleibe, in welcher die Deutschen eine starke Minderheit bilden und daß Prag auch für die Deutschen die Hauptstadt sei. Wie ist das in Einflang zu bringen? Prag hat sich in den letzten Tagen sehr provinziell gezeigt. Die Prager Bevölkerung ist noch immer nicht dem österreichischen Provinzialismus entwichen.

Soweit das Organ des Herrn Beneš! Ob sie etwas nützen wird, diese Vorlesung, die der Herr Minister des Aeußern da der Prager Gasse über einen sehr deutlichen Wink mit dem Jaunpfahle aus Paris hält? Man darf begierig sein.“

In Warnsdorf und Leipa wurden die Kaiser Josef-Denkmäler zum Proteste gegen die tschechischen Gewalttaten wieder aufgestellt.

Bermischtes.

Entmenschte Raubmörder.

Aus Windischgarsten wird gemeldet: Am 19. d. M. zwischen 6 und 7 Uhr abends wurde in Gölach bei Windischgarsten die Besitzerin Therese Schmidbauer ermordet und beraubt. Die Mörder hatten die Schmidbauer, eine ältere, jedoch sehr kräftige Frau, zu Boden geworfen, gefesselt, ihr die Hände auf den Rücken gebunden, zwei Taschentücher in den Mund gesteckt und sie erwürgt. Sie erlitt dabei einen Kehlkopfbruch und erstickte. Die Mörder entwendeten dann eine Brieftasche mit etwa 2000 K Bargeld und Lebensmittel. Die Leiche der Frau Schmidbauer wurde mit entblößtem Unterkörper auf dem Düngerhaufen bei ihrem Hause vorgefunden. Die Raubmörder wurden in Rottenmann verhaftet. Es sind dies der 23 jährige Roman Koppenberger, sein 21 jähriger Bruder Johann Koppenberger aus Lauska und der 23 jährige Karl Tragner, zuletzt in Donawitz beschäftigt.

Neue Bücher von F. Kallenhäuser:

Melchior Hofer.

Roman aus dem Salzburgischen. Geheft. Mk. 7.80 geb. Mk. 10.—

Der Zwillingshof.

Geheft. Mk. 6.50, geb. Mk. 9.—

Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder vom Autor: Enns, Oberösterreich. 449

GEGRÜNDET 1781.
STEINMETZMEISTER.
EDUARD HAUSER
IX Spitalgasse 19.
GRABDENKMÄLER
eigener Erzeugung.
Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
für Grabmalkunst.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art, sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigend, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. ist stets eine 80 h-Marte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Lehrjunge wird aufgenommen bei Franz Urban, Maschinenfabrik Zell a. d. Ybbs. 1030
Ein dunkler Strapezieranzug für 18jährigen Burschen zu kaufen gesucht. Anbote an die Verw. d. Bl. 1031
Sedernpöfster 80 cm — 60 cm, 16 Stück, Friedensware, à K 650.— zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1029
Ein schönes Damenostüm, gute Qualität, ist preiswert zu verkaufen. Fuchs, Schneidermeister, Groß-Hollenstein.
Ein Rindermädchen wird gesucht. Auskunft bei Alois Lindenhöfer, Hoher Markt. 1032
2 Ziegen zu verkaufen. Preis 2400 Kronen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1027

Strahofer's Gasthaus
Weurerstraße 33 (vorm. Buder)
Lanzmusik
jeden Samstag, Sonntag und Feiertag ab 4 Uhr nachmittags. 1017

Papiersäcke liefert am billigsten
Backpapier
Papierwaren-Erzeugung Franz Kos, Wien 12. Bez., Pöhlgasse 33. Preislisten verlangen!
Leset und verbreitet den „Boten von der Ybbs“!

Felle von
Feldhasen
Kantichen, Kagen, Ziegen, Schafen, Füchse, Marber, Ulisse, Dachse, Eichhörnchen usw. sowie Schweinsborsten, Schweinshaare, Roß- und Kuhschweifhaare, Kälbermagen kauft zu höchsten Preisen 827
J. Krendl, Zell Nr. 11 (Waidhofen).

Land- oder Bauernwirtschaft

von 80-300 Joch, vorwiegend Dekonomie, gut instruiert

zu kaufen gesucht!

Bedingung: gut erhaltene Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Ausführliche Anträge sind zu richten an Hauptmann E. Dworzak, Wien VII., Grünbergstraße Nr. 7. 1026

Zahle höchste Preise für alle Gattungen

Felle und Tierhaare

sowie für

Borsten und Sadern

1012

Karl Hiebler, Rosenau am Sonntagberg 35.

Rechnungen

ohne Firmadruk für Wiederverkäufer

In den Formaten $20 \times 22\frac{1}{2}$ cm, 23×15 cm, 15×23 cm, $11\frac{1}{2} \times 19$ cm, $19 \times 11\frac{1}{2}$ cm, $15 \times 11\frac{1}{2}$ cm und $11\frac{1}{2} \times 15$ cm

stets zu haben in der

Druckerei Waidhofen a. d. Y., S. m. b. H.

Anstatt jedes besonderen Dankes!

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche danken herzlichst

Michael u. Marianne
Lichtenberger.

Ybbsitz, im November 1920.

1015

Wichtig für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie!

Alle Neuanschaffungen, Reparaturen, Umänderungen von sämtlichen Maschinen, Benzin- und Kohlenmotoren, Dampfmaschinen, Säge- und Lohwerke, Mühlen, Turbinen und sonstige Wasserkrafts- und Transmissions-Anlagen schnell und gewissenhaft bei Franz Urban, Maschinenfabrik und Zeughammerwerke in Waidhofen-Zell a. d. Ybbs Nr. 4. Niederlage Eisenhandlung J. Grün, Unterer Stadtplatz und Untere Zell, gegenüber Gasthof Bogner. 683

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle
Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

Im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung
Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 3% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage.

Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Rentensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 29,903.690.52.

Stand der Rücklage K 1,398.483.05

Drucksorten jeder Art

für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zu feinsten Ausführung hergestellt

von der

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H.

Kaufe jedes Quantum Rundholz

Brennholz und andere Hölzer, gegen sofortige Barzahlung, auch Wälder oder Wirtschaften mit Wald. Anträge an Dampfsgewerk Zauner, Allengbach. 943

Spritzlackierungs-, Galvanisierungs- und autogene Schweißanlagen.



So eindringlich als möglich



Eigene Vulkanisierungs-, Emailierungs-, Emaillierungs- und autogene Schweißanlagen. rate ich Ihnen, Ihr Motorrad, Fahrrad, Nähmaschine und ähnliche Maschinen nur beim Fachmann und Erzeuger reparieren zu lassen. Ständig Gelegenheitskäufe in Elektromotoren Motorräder Fahrräder Pneumatik Benzin, Oel. Schätzungen, Generalreparaturen, Umänderungen, Modernisierungen etc. fachmännisch und gewissenhaft.

J. WAAS, Spezialist: Magnetelktr. Zündungen, Vergaser, Motor- und Fahrradbau. HILM-KEMATEN. 1003

Bei Jucken, Flechten, Krätze, Earlflechte verlangen Sie in Ihrer nächsten Apotheke die bewährte Dr. Fiesch's Original SKABOSAN-SALBE. Färbt nicht, Schmutz nicht, Geruchlos. Probestieg K 15—, gr. Tieg. K 26—, Familienportion K 35—. Nach dem Einreiben: „Skabopuder“ Dose K 7—, Hervorrag. Vorbeugungsmittel: „Skabosan-Schwefelseife“. Anerkannt bestdesinfizierend: „Skabosan-Teerseife“. — Erhältlich in allen Apotheken. Generaldepot: Dr. A. Schlosser, Apotheke „Zur heiligen Florian“, Wien IV., Wiedner Hauptstraße 60.

Waidhofen a. d. Ybbs, November 1920.

B. Z.

Beehre mich mitzuteilen, daß ich ab 1. Dezember 1920 aus dem bestehenden Baugeschäft

Deseyve & Geeger
Architekt und Stabbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau

ausseide und ab gleichem Tage mein eigenes Baugeschäft unter der Firma

Eduard Geeger

Stabbaumeister
Hoch-, Beton- und Eisenbetonbau
eröffne.

Ich bitte um Ihr geschätztes Vertrauen und empfehle mich

hochachtungsvoll

Eduard Geeger
Stabbaumeister
Hochsteinerstraße Nr. 26.
1025

Vierte deutschösterreichische 1920 KLASSEN-LOTTERIE

Erste Ziehung
21. u. 22. Dezember 1920.

- 3 Haupttreffer à 100.000 Kronen
 - 2 „ à 200.000 „
 - 1 „ 300.000 „
 - 1 „ 500.000 „
 - 1 Prämie 1.000.000 „
- Höchstmöglicher Gewinn eines Loses
1.500.000 Kronen.

Die Hälfte aller Lose muss gezogen werden.

Lospreise per Klasse
(einschließlich Manipulationsgebühr)

- K 11-50 für ein Achtellos
- „ 23— „ „ Viertellos
- „ 46— „ „ halbes Los
- „ 92— „ „ ganzes Los.

Bestellkarte mit deutlicher Adresse genügt, worauf Zusendung der Lose erfolgt. Ziehunglisten und Erlagehefte werden zur Verfügung gestellt.

Geschäftsstelle der d.-ö. Klassenlotterie

JOSEF KUGEL & Co.

Wien VI., Mariahilferstrasse 105.

Postsparkassenkonto 146.976. Telephon 4218.

Viel Butter aus wenig Milch

können Sie mit einem Lumax-Separator erzeugen und den Anschaffungspreis binnen kurzem verdienen. Auskunft und Preisliste kostenlos durch Josef Pelz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15.



Sämtliche landwirtsch. Maschinen. Vertreter gesucht! 965

Filialen in Wien:

- I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnertr. 1, vorm. Leop. Danner — I. Stubenring 14
- I. Stoch-im-Eisenplatz 2, vorm. Unt. Czjzek — II. Praterstr. 67 — II. Laborstr. 17
- IV. Margaretenstr. 11 — IV. Wiednergürtel 6 — VI. Gumpendorferstr. 70 — VII. Mariahilferstr. 122 — VIII. Alserstr. 21 — IX. Ruzdorferstr. 10 — XII. Mariahilferstr. 188 — XII. Weidinger Hauptstr. 3 — XIV. Märzstraße 45 — XVII. Elterleinplatz 4.

Filialen:

- Bruck a. d. Mur — Brunn — Budweis — Freudenthal — Goding — Graz — Jajau — Klosterneuburg — Krakau — Krems an der Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau — Neunkirchen — Sierberg — Stockerau — Waidhofen an der Ybbs — Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

Im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 26.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 313.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurs.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose, insbesondere auch Klassenlose.
Einslösung von Kupons, Beforgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Behaltung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzaen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Hehebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Buchführung und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behaltungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet keine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagcheine stellen wir gerne zur Verfügung.

Einsparung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbrieven auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Selbstumschlagung, Kauf und Verkauf von ausländischen Münzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Anständiges, Stubenmädchen mit längerem Zeugnissen für 1. Jänner gesucht. Anfragen an die Verw. d. Bl. 1022

Gehiliche, kräftige Bedienerin für Hausarbeit und ganze Tage gesucht. — Podsternerstraße 5. 1021

Kaufbursche wird gesucht. Landes-Jugendheim Waidhofen a. d. Ybbs. 1013

Zimmer und Küche oder ein großes Zimmer für eine ruhige, reinliche, christliche Familie (3 Personen) per sofort gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 1004

Speisezimmer Eiche, dunkel, zu verkaufen. Auskunft ans Gefälligkeit bei Rud. Reichenspader, Obere Stadt. 923

Bräutleute finden Einrichtungen, Möbel, Wäsche usw. in großer Auswahl, zu billigen Preisen in der Trödlerei Ad. Hilbert, Untere Stadt 37. 1000

Suche in möbl. Zimmer. Anträge erbittet Waidhofen a. d. Ybbs. Karl Schartmüller, Rottenmann. 1018

Ein schwarzer Damenmantel neu, frieganger, schiedener Systeme, preiswert, größere und stärkere Figur, zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1016

Belwert-Garnitur (Bismarcke) preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1020

Ein großer, guterhaltener Sparherd mit Kachelverkleidung ist preiswert zu verkaufen. C. Weigand, Unterer Stadtplatz 19. 1010

Seib-Feldstecher, 25 cm lang, samt Etui, um 4500 Kr. zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1011

Schreibmaschinen gebraucht, gut erhalten, verschieden Systeme, preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Nähmaschinenhandlung Josef Krautschneider, Waidhofen a. d. Ybbs, Galtestelle Krallhof a. d. Ybbs. 481

empfehl den verehrten Kunden sein reichhaltiges Lager von allen Gattungen Nähmaschinen, wie Singer-, Zentralbobbin- und Alingshiff-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung. Briefliche Anfragen und Bestellungen werden sofort beantwortet und ausgeführt und werden auch Untere Stadt 5 (Geipel) aus Gefälligkeit entgegengenommen.

Nüsse, Zwetschken

kauft jedes Quantum, Kasse voraus
Karl Kahofer, Wien, 4. Bezirk, Naschmarkt.

Franz Jar junior

:: Ledergerberei :: normal Anton Jar Söhne **Produktenhandlung**
Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 17.

Einkauf ! aller Gattungen roher Häute und Felle, wie Rinds-, Schweine- u. Pferdehäute, Kalb-, Geis-, Schaf-, Hirsch-, Reh-, Hasen-, Kitz- u. Lammfelle etc., sowie Füchse, Marder und Iltisse etc. etc. zu den höchst. Tagespreisen.	Uebernahme aller erlaubten Gattungen roher Häute und Felle in Lohnarbeit :: auf Sohlen-, Sattler- u. :: Oberleder deren beste Gerbung u. Zurichtung ich Sie versichere.	Einkauf ! :: jeden Quantums Fichtenrinde : nach Maß oder Gewicht, sowie :: Knoppere zu den besten Preisen. 4644
--	--	---

Großbrutanstalt L. Bayer, Artstetten, N.-Oe.
 Lohnbrütere, Kreuzungs- und Rassekücken sowie Schlacht-Geflügel der anerkannt besten Rassen.

Spezialbüro sucht mittätigen Teilhaber mit etwas Kapital und seriöse Vertreter. Anträge unter „Nr. 514“ an „Algar“ Rottenmann Postfach 20. 1019

Tüchtiger Schneidergehilfe
 wird bei vollständiger Verpflegung und gutem Lohn ausgenommen und dauernd beschäftigt bei Karl Langer, Waidhofen a. d. Ybbs. 1016

Schuhmacher-Gehilfen werden aufgenommen in der Schuhmacher-Werksaenossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs, Sintergasse 21. 979

Mariahilferstr. 57-59
 ist die einzige Rückkaufsstelle für National-Kassen der National-Realistrier-Kassen-Gesellschaft in Wien! Beachten Sie diese Adresse in Ihrem Interesse. 969

Futterbriketts

Eine gute Futterzubereitung für Pferde. Bezug zu den v. Volksernährungsämtern festgesetzten Bedingungen durch die **Futterverkehrs-Gesellschaft, Wien 1. Bezirk, Trattnerhof. 765**

Zentralbank der deutschen Sparkassen, Zweigstelle Weyer a/Enns.

Hauptanstalt: Wien I. — Niederlassungen: Amstetten, Aulfig, Brunn, Dornbirn, Feldkirchen in Kärnten, Graz, Innsbruck, Jägerndorf, Alagenfurt, Krems a/D., Prag, St. Veit a/Bl., Teichen, Trautenu Wien III und VII., Ding, Braunau a/Inn, Freistadt Gmunden, Ried i/Innk., Salzburg, St. Michael, Wels, Weyer a/E.

Günstige Kapitalsanlage

5% ige Oraxer Stadtanleihe vom Jahre 1920 zum Kurse von 99[—]

6% 6jährige 1/4jährig kündbare Staatschat-Schulne zum Kurse von 100[—]

Ausschreibung von Schecks und Kreditbriefen, Einlösung von Zinscheinen und verlorster Wertpapiere, Versicherung von Losen gegen Kursverlust, Belehnung von Wertpapieren, Eskompte von Wechseln, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Finanzierung von Unternehmungen usw. 983

Deutschvolkswirtschaftliche Bankanstalt.

Zahntechnisches Atelier
Sergius Pauser
 Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags. In Sonn- u. Feiertagen von 9 Uhr früh bis 12 Uhr mitt.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzel zu entfernen.

Zähne und Gebisse in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützplättchen, Gold-Aronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus
 „Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU
 Steinmetzmeister und Steinbildhauer
 in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3
 Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfehl sein gut assortiertes Lager von **Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.** sowie **Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen** aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.

Schleiferei mit elektrischem Betrieb.
 Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Rundmachung.

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat in seiner Sitzung vom 19. November 1920 mit Rücksicht auf die noch immer herrschende Kleingeldnot (Hartgeld) beschlossen, die Laufzeit des von ihr ausgegebenen Notgeldes erster und zweiter Auflage bis zum 30. September 1921 zu verlängern und die

Einführzeit vom 15. bis zum 30. September 1921 festgesetzt.

Notgeld, das vor diesem Zeitpunkte bei der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zwecks Einlösung vorgezeigt wird, kann daher nicht angenommen werden.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

3. 3329.

Berufsvormund.

Laut Mitteilung des n.-ö. Landesjugendamtes wurde an Stelle des bisherigen Berufsvormundes Otto Löw ab 1. November l. J. Herr Oberlehrer i. R. Artur Kopeck zum Berufsvormund bestellt.

3. Vb—3168.

Ludwig Sabl'sches Studententipendium.

Im Studienjahr 1920/21, gelangen zwei Ludwig Sabl'sche Studententipendien zu je 400 Kronen für elternlose und mittellose Findlinge des n.-ö. Landeszentralfindelheimes ohne Unterschied der Zuständigkeit, welche gute Talente zum Studieren besitzen, fleißig und gut lernen, bis zur ordnungsmäßigen Vollendung der Mittel- und Hochschulstudien zur Verleihung.

Die näheren Bedingungen sind beim hiesigen Stadtrate einzusehen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 23. November 1920.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

3. 3293/2.

Unbefugter Vertrieb von Mehl und Weißgebäck.

Vom Staatsamte für Volksernährung wird verlautbart:

Der freie Verkauf von Mehl und die gewerbmäßige Erzeugung, Verabreichung und Veräußerung von Weißgebäck sind nach wie vor ausnahmslos verboten.

Zu einer Zeit, in der die Verhältnisse die Ausgabe der vollen Brotquote nicht gestatten, muß es begreiflicherweise besonderen Unwillen und berechtigte Mißstimmung erregen, wenn jetzt in Geschäften Mehl zu außerordentlich hohen Preisen frei veräußert abgegeben wird und allenthalben das geradezu massenhafte Auftauchen weißen Gebäckes (Weißbrot, Semmeln, Wecken, Salzstangen, Mohnstangen u. dgl.) beobachtet werden kann.

Das Staatsamt für Volksernährung ist fest entschlossen, diesen aufreizenden Ordnungswidrigkeiten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu steuern. Zu diesem

Behufe wurden bereits die erforderlichen Weisungen an die nachgeordneten Behörden erlassen; alle Ueberwachungsorgane sind angewiesen, gegen solchen Unfug energig einzuschreiten. Die polit. Strafbehörden (in Wien das Kriegswucheramt) sind beauftragt, unnachlässig mit den strengsten Strafen, gegebenenfalls mit der polizeilichen Betriebsperre vorzugehen und das vorgefundene Mehl und Weißgebäck ohne Entgelt zu konfiszieren.

Die beteiligten Bevölkerungskreise werden im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht.

3. 64/24.

Erhöhung des Verkaufspreises für Rum und Schantbrantwein.

Das Staatsamt für Volksernährung hat mit dem Erlasse vom 30. Oktober 1920 Z. 45.755 die Verkaufspreise für Inländerrum und Schantbrantwein mit Rücksicht auf die Erhöhung der Spirituspreise, ferner mit Rücksicht auf die mit Gesetz vom 23. Juli 1920, St.-G.-Bl. Nr. 341 erfolgte Erhöhung der Konsumabgabe, sowie in Anbetracht der Steigerung der Erzeugungs- und Vertriebskosten gemäß § 1 der Verordnung vom 11. April 1917, R.-G.-Bl. Nr. 162 festgesetzt wie folgt:

I.

Für Inländerrum von mindestens 40 Volumprozent Alkoholgehalt:

für einen Liter ohne Rücksicht auf die abgenommene Menge

1. Bei Verkäufen des Erzeugers an Wiederverkäufer K 83,60,

2. bei Verkäufen an Verbraucher K 97,60.

II.

Für Schantbrantwein mit mindestens 25 Volumprozent Alkoholgehalt:

für einen Liter ohne Rücksicht auf die abgenommene Menge:

1. Bei Verkäufen des Erzeugers an Wiederverkäufer K 56,40,

2. bei Verkäufen an den Verbraucher K 66.—

Diese Preise verstehen sich gegen bar ohne Skonto ab Verkaufsstelle, jedoch ausschließlich der Kosten der Füllgefäße und der Verpackung sowie ausschließlich der bestehenden Gemeindeauflagen. Füllgefäße, sowie die Verpackung dürfen nur zum Selbstkostenpreise in Rechnung gestellt werden.

Großdeutsche Volkspartei. Sitzung der Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei.

Unter dem Vorsitze des Parteiohannes R and l fand eine Sitzung der Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei statt, in der Vertreter aus allen Ländern erschienen waren und an der auch Präsident Dr. Dinghofer, sowie fast alle Abgeordneten der Partei teilnahmen.

Nach einem Berichte des Abg. Dr. Frank wurden die Grundzüge für die Geschäftsordnung des Verbandes der Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei im Nationalrate genehmigt. Zum Stellvertreter der

Reichsparteileitung im Verbannde wurde Parteiohmann R and l gewählt.

Ein erschöpfender Bericht des Abg. Dr. Straffner über die politische Lage und die Besprechungen, betreffend die Regierungsbildung, wurde mit Zustimmung zur Kenntnis genommen. Den Parteivertretern bei den Besprechungen wurde einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. In der mehrstündigen Aussprache, die sich an den Bericht Dr. Straffners angeschlossen, kam einmütig zum Ausdruck, daß die Partei bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung jede einseitige Bindung abzulehnen habe und daß alle Fragen ausschließlich von dem im Parteiprogramm niedergelegten Standpunkte des Gesamtvolkswohls zu beurteilen sind. Die Haltung der Partei bei der Wahl der Regierung und deren Arbeit wird rein sachlich und auch darnach bestimmt werden, wie sich die Regierung zu den Anträgen der Großdeutschen Volkspartei verhalten wird. Grundsätzlich wird die Partei jede Unterstützung einer Regierung ablehnen, die in der Frage des Anschlusses an das Deutsche Reich und in der westungarischen Frage eine unklare oder volksfeindliche Haltung einnimmt.

Die Reichsparteileitung beschäftigte sich auch noch ausführlich mit der durch die Teilung des niederösterreichischen Landtages geschaffenen Rechtslage, mit den bevorstehenden Wahlen in Kärnten und mit einer Reihe von organisatorischen Fragen.

Kreistagung.

Sonntag den 14. d. M. fand in St. Pölten eine Kreistagung der Großdeutschen Volkspartei statt, an welcher auch Herr Nationalrat Dr. Ursin teilnahm. Als Vertreter der Reichsparteileitung war Herr Landtagsabgeordneter Dr. Lu z, als Vertreter der Landesparteileitung Bezirksrat Hermann R ö h l e r und Herr L e i h anwesend.

Dr. Lu z besprach die neue Bundesverfassung und wies besonders auf die schweren Schäden hin, welche durch eine Trennung Wiens vom Lande in wirtschaftlicher und nationaler Hinsicht erwachsen; er führte aus, daß der ganz ungelegliche Vorgang der Trennung eine Einsprache der Großdeutschen Volkspartei hervorgerufen hat, welche alles daran setzen wird, den Trennungsgedanken zu bekämpfen, der nur reinen Parteibelangen dienen soll und keine Rücksicht darauf nimmt, daß dem Volke dadurch schwerer Schaden erwächst.

Dr. Ursin besprach innere Parteianglegenheiten und wies auf die Wichtigkeit des Ausbaues der Organisation hin, welche in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Der Gedanke der Volksgemeinschaft und des unbedingten Anschlusses an Deutschland gewinne immer mehr an Boden und so kann die Großdeutsche Volkspartei zuversichtlich in die Zukunft blicken, welche ihr die Verwirklichung ihrer Ziele bringen wird.

Bürgermeister R i l l a s aus Tulln besprach eingehend Organisationsfragen.

Die aus allen Bezirken beschickte Kreistagung brachte den Beweis, daß überall Arbeitsfreude und Pflichtbewußtsein herrscht und daß überall der Wille zu einmütigen Vorgehen vorhanden ist, ebenso, daß die Organisation überall gute Fortschritte macht und der Ausbau der Bezirke und Ortsleitungen an Ausdehnung gewinnt.

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

(6. Fortsetzung.)

„Immer besser, Muderl, immer besser! Heiß Du Deiner Mutter Reden unsinnig, aber Unsinn oder nit, ich hab nit nur von Bedürftigere grebt, sondern auch von Solche, die 's verdienen.“

„Na ja, Du redest so fort, 's Eine ins Andere, und drüber wird der Morgen grau. Ich hab schon gesagt, Almosen was keins, daß ich nach'm Bedürfen oder Verdienen fragen müßt, mir war ums Schenken und von dem Mein'm werd ich wohl weggeben dürfen, was ich entbehren mag!“

„Sag lieber, was Andere mit entbehren mögen!“

„Mein Geld is 's aber doch,“ sagte der Bursche trotzig, „und um das Bissel, was ich mir von mein Verdienst zuackhalten hab und wovon Du gar nit wüßt'st, wenn Dir nit fremde Leut davon gesagt hätten, brauchtest Du kein so gewaltig Aufheben zmachen! Unsere Kastenladeln hast nitzen können, wie D' willst, 's wär kein luketer Sechser h'raus'fallen, bis ich zum Schnitzen ang'hob'n hab; als Geld, was jetzt im Haus is, rührt von meiner Arbeit her, von dem hab ich Dir nit g'nommen und nimm Dir nit, so kannst Dich wohl zufrieden gebn!“

Die Kleebinderin schlug die Hände zusammen und blickte zur Stubendecke auf, wie über eine ganz unerhörte unbillige Zumutung. „Zufrieden gebn?“ sagte sie nit weinerlicher Stimme. „Bin ich denn a schlechte Mutter, die ihr'm Kind kein Freud gönnt und verlanget, daselbe soll sich z'tot arbeiten, daß Du mir Geld vorwerfen magst?! Hast Du mich je klagen gehört die lange Zeit über, wo ich allein hab schaffen und sorgen müssen, daß wir uns ehrlich fortbringen? Ich hab kein Müß und

kein Blag g'scheut, uns 'n Mangel fern z'halten und dabei nie keine andere Meinung g'habt, als daß ich tät, wie einer rechtshaffenen Mutter zukäm! Wenn alleinige Weiberarbeit was zu erübrigen vermocht, so hätt der Kasten nit erst auf Dein Geld zu warten brauchen, womit Du jetzt groß tust und mit dem ich mich zufrieden geben sollt, auch für die Kränkung, daß zwischen uns, die wir noch kein Tag geschieden waren, jetzt mit einmal eine Fremde stehen soll, mir just die Allerwidfremdeste, die Du hast finden mögen! Nein, Muderl, gegen das kommst Du mit Dein'm Geld nit auf und wenn Du sagst, daß Du mir nit davon nähmst, so sag ich, sei ohn Sorg, ich nimm Dir nit davon, kein Groschen! Bin ich Dir im Weg, so geh ich. Konnt ich die Jahr her 'n Unterhalt für zwei bestreiten, werd ich mit Gotts Hilf wohl noch so viel arbeiten können, daß ich mich allein fortbrin mag.“ Sie drückte schluchzend den Kopf in die Kissen.

Der Bursche streckte ratlos die Arme gegen die Alte aus. „Mutter! Ich bitt Dich, tu doch g'scheid! Verfall nit af Gedanken und sinn Sachen aus, womit D' einem frei verzagt machen könnt! Daß Dir sagen, was kann denn ich dafür, daß mir grad die Dirn fällt? Aber schau Dir nur die Andern dagegen an! D' Mehrsten tun 'n Augen weh, Wenig vertragen ein näher Zusehn und Keine is ihr gleich. Noch bevor ich g'ruft hab, was die zweierlei Leut auf der Welt bedeuten, hat mir schon kein Andere gefallen und jetzt erst recht nit! Kein großer Unglück könnt ich mir denken, als wann die nit mein wird. Wahrhaftig ich will nit davon sagen, obwohl ich mirs oftmal schon ausgedacht hab, was für ein Segen das sein wird für die Arbeit, wenn mir vom früh'n Morgen bis Feierabend so was Schöns im Haus untern Augen h'rumgeht, das ist just, als ob Ein'm beim Schnitzen und Pinseln was geschicht die Hand führet; aber nit, wie ich dent mit ihr mein's Lebens froh z'werden, muß ich Dir sagen, daß D' mich recht verkehrt, sondern, daß 's ohne ihr weiter für mich kein

Freud auf der Welt gäb! Gegen 's selbe Einsehn hab ich mich a Zeit hart gnug g'wehrt, denn nit nur Deiner Warnung bin ich eingedenk g'wehrt, so viel Eins bei ein'm solchen Blindenküßpiel noch z'sehn vermag, hab ich auch g'sehn, z'erst an mir h'unter, daß ich mich in der Säubrigkeit nit ihr an d'Seit stellen kann, dann ein wenig z'nebenher an ihr hin, wo ich manch's g'merkt hab, was mir nit hat g'fallen mögen und noch nit g'fallen mag, aber trotzdem kenn ich kein andern Wunsch und Willn, als sie zu haschen und zu halten. Ja, sie is eitel, unwirtschaftlich und trutz, wie Viel sind das aber auch, um die sich nit d' Müß lohnen möcht, es ihnen abz'gewöhnen? Sie aber — das war gleich mein Denken — könnt wohl noch recht, ganz recht werd'n, wann sie allweil um Dich wär, wanns von Dir zukernet! Drum hab ich g'hofft, weil ich nit von ihr lassen kann und sie mir doch auch gut is, daß Du sie doch einmal, mir z'lieb, leiden kannst!“

„Ja, weil Du das Eine nit kannst, soll ichs himmelweit Andere können,“ murmelte die Kleebinderin. „So sein die Kinder! Von ihr'm ersten Schrei an müssen sich die Eltern in sie schiden. Dös klein bissel Folgsamkeit, was grad nur die Zeit, von wo's d'Rinderkuh antun, bis wo sie 's vertreten haben, nebenherlaufft, is gar nit der Red wert. Na, mollns einmal überschlafen. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Mutter,“ sagte Muderl und zog, tief einatmend, die Decke an sich.

Die Kleebinderin begann nun eine ernste Selbstschau zu halten. Wozu war auch das leidige Gezänk? — rückte sie sich vor. — Bin doch nit gar so alt, daß ich mir nitmer vorstelln könnt, wie Ein'm jung z'Mut ist. Warum will ich heul'agen 'n Wind häufeln und mein'm Babn die Dirn verleiden, ohne der er nit sein mag, statt mich z'freun, daß sie ihm gut is? Weil ich nit will, daß ein'm Andern g'fällt, was mir nit, und eigentlich hab ichs doch nur gegen die alte Zinshoferin, die hat

Rundgebung gegen die Gewalttaten in der Tschechei.

Sonntag den 21. d. M. um 1/2 10 Uhr vormittags fand in St. Pölten eine vom Verein der Sudetendeutschen einberufene, sehr zahlreich besuchte Protestkundgebung gegen die Vergewaltigung der Deutschen in der Tschechoslowakei statt.

Nach der Begrüßung durch Herrn Obertierarzt W o r b s schilderte Herr Dr. W o h l r a b die Leiden der Sudetendeutschen in der alten Monarchie, deren ungeheuerliche Vergewaltigung in der Republik. Die von heißer Volksliebe durchglühten Worte des Redners, die in das Gelächris des Mitgefühl mit den bedrängten Brüdern ausklangen, lösten stürmischen Beifall aus.

Hierauf brachte Herr Prof. T h r a t h n i g g Robert Hohlbaums Gedicht „Sudetensland“ zur Verlesung. Nach einem Schlussworte des Herrn Obertierarzt W o r b s begaben sich auf dessen Antragung die Teilnehmer im langen Zuge durch die Stadt zum Kaiser Josef-Denkmal im Stadtpark. An den Stufen des Denkmals ergriff Herr Dr. Wohlrab neuerdings das Wort und feierte in Josef II. den einzigen deutschbewußten Fürsten, der jederzeit für das Deutschtum eintrat.

Hierauf sangen die Versammelten, unter denen der deutsche Volksverein, die Ortsgruppe St. Pölten des Nationalverbandes deutsch-österreichischer Offiziere sowie der deutsche Jugendbund korporativ vertreten waren, entblöhten Hauptes die „Wacht am Rhein“, die den würdigen Abschluß dieser eindrucksvollen Rundgebung deutschen Fühlens bildete.

Zentralverband der d.-ö. Kriegsbeschädigten Invaliden, Wittwen und Waisen,

Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Öffentliche Bitte an die P. T. Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung sowie Landwirte!

Weihnachten, das einst von Groß und Klein sehnsüchtig erwartete Fest, rückt nahe und bereitet schon manchem Familienwater, mancher Mutter große Sorgen.

Am schwersten trifft es aber den Invalidenwater, sowie die Kriegerwitwe, die ihres Ernährers beraubt und unversorgte Kinder ihr eigen nennen.

Allen Kindern, auch diejenigen, deren Väter im Weltkrieg zu Krüppeln wurden, oder die als Waisen und Doppelwaisen nun verlassen in der Welt stehen, werden einige fröhe Stunden bereitet, wenn sie im Lichterglanze des Christbaumchens einige Gaben erhalten.

Die Leitung der Ortsgruppe Waidhofen der Invaliden, Witwen und Waisen, welcher eine Schar von ca. 80 Waisen, sowie mehrere Doppelwaisen angehören, trachtet eine Christbaumfeier mit Ausspeiseaktion zu bewerkstelligen, wozu ihr aber die nötigen Sachen fehlen.

Es ergeht daher an alle edelbentenden Bewohner, sowie an die Landwirte die ergebendste Bitte, diese wirklich freudige Ueberraschung für die Kinder der Invaliden und Witwen, sowie für die Doppelwaisen unterstützen zu helfen, indem jeder ein Scherflein, sei es in Lebensmitteln, Kleidung, Spielwaren, Geld usw. diesem wohlthätigen Werke übermitteln.

nie was taugt, aber was kann die Junge für ihre Mutter? Muß 's jußt derselben nacharten? Kreuzbrave Eltern haben oft schlechtgeratene Kinder; 's kann doch auch einmal umgekehrt der Fall sein. Wenn d' Helen erst da im Haus sein wird, wo 's nix Unrechts sieht, noch hört, und sie laßt sich bedeuten, gar so unlenksam wird sie ja nit sein, warum sollt sie nit a brav Weib abgeben, fürn Muderl schon gar, der g'wiß a braver Mann wird?! Eher, als nit! Aber all dös hätt ich vorhin bedenken solln, itatt, daß ich unvernünftig mich in d'His red, bis ich vor Gift und Gall nimmer ausweiß. Bin doch wahrhaftig recht a bössartig, eigensinnig alt' Weib! —

„Muderl,“ rief sie halblaut, „schlafst schon?“

„Nein, Mutter.“

„Ich denk jußt, daß mer der Leut G'rad und Zwischen-tragerei ein End macht und die Sach fein schickam einfädelt, dürft wohl g'raden sein, die Zinshoferischen zu uns z'laden. Taugt Dir, so hätt ich nix dagegen, wann Du's am nächsten Sonntag herüberbitst.“

„Ja, Mutter.“

Mehr sagte er nicht, aber darüber, wie er es sagte, war die alte Frau recht vergnügt.

* * *

So fanden sich denn am Sonntag-Nachmittag die vier Leute im Kleebinderhäusel zusammen. Die beiden Bäuerinnen saßen sich gegenüber und sagten sich weder Liebes noch Leides, sondern sprachen vom Wetter und vom Wirtschaften: die Kleebinderin ihrer Ueberlegenheit bewußt, redete ein Langes und Breites, und die Zinshoferin, öfter verstoßen gähnd, warf Kurzes und Schmales dazwischen. Helene bezeugte sich mehr respektvoll, als freundlich, sie sah meist vor sich nieder, selten blickte sie nach Muderl, der ihr gegenüber saß und kein Auge wandte. Er war der Einzige, den die Langeweile nicht

Als Abgabestelle wurde das Vereinsheim der Kriegerwitwe Frau Anna Dazberger, Weyrerstraße, bestimmt.

Allen edlen Menschenfreunden im Voraus dankend, zeichnet sich für die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs der Invaliden, Witwen und Waisen

Friedrich Bucheder,
Obmann.

Karl Prastinger,
Schriftführer.

Julius Untersmayer,
Kassier.

Örtliches.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Wieselburg. (Bahnbau Ruprechtshofen—Wieselburg.) Dienstag den 2. d. M. fand im Gasthause des Herrn E. Kraus in Ruprechtshofen eine Versammlung von Gemeindevertretern der Gemeinden an der Landesbahn von Kallb bis Wieselburg statt, welche von der Gemeindevorsteherin Ruprechtshofen zu dem Zwecke einberufen war, Mittel und Wege zu beraten, wie die fast der Vollendung nahe Bahnstrecke Ruprechtshofen—Wieselburg vollständig auszubauen wäre. Nachdem Vizebürgermeister Hawel die zahlreich Erschienenen im Namen der Gemeinde Ruprechtshofen begrüßte und sie mit dem Zwecke der Versammlung vertraut gemacht hatte, erteilte er dem Gemeinderat Lambacher das Wort. Dieser besprach in ausführlicher Weise, was von seiten der interessierten Gemeinden bisher geschehen war, um den vom Landtage beschlossenen Abbruch der Bahnstrecke Ruprechtshofen—Wieselburg zu verhindern. In der hierauf folgenden Debatte, an welcher sich besonders die Herren Fahrner aus Wieselburg, Luger aus Mantl, Baier aus Odfert und Lambacher aus Ruprechtshofen beteiligten, wurden die Mittel erwogen, auf welche Weise der Bau zur Vollendung gebracht werden könnte. Es wurde beschlossen, eine Abordnung an den Landesrat zu entsenden und dort den Vorschlag zu machen, die für den Ausbau zu zeichnenden Beträge von der Vermögensabgabe freizumachen, um dadurch größere Bereitwilligkeit in der Zeichnung zu erzielen. Zur Ver-

ringerung der Baukosten wurde beschlossen, daß die Hilfskräfte seitens der Wirtschaftsbefitzer gegen mäßigen Stundenlohn beige stellt werden. Diese gefaßten Beschlüsse wurden durch eine Abordnung, in welcher alle beteiligten Gemeinden vertreten waren, dem n.-ö. Landesrate am 4. November vorgetragen, so daß vielleicht noch in diesem Jahre mit dem Bau begonnen werden könnte. Nachdem noch von allen Teilnehmern der Versammlung der einmütige Entschluß zum Ausdruck gebracht worden war, alles daranzusetzen, daß diese seit 6 Jahren zu 90 Prozent hergestellte Bahnstrecke nicht abgetragen, sondern ehestens vollendet werde, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Hoffentlich findet dieser gerechtfertigte Wunsch der Bevölkerung eine verständnisvolle Unterstützung seitens der maßgebenden Körperschaften.

— (Ein neuer Zimmermeister.) Nachdem sich der tschecho-slovakische Staatsbürger M. Benesch, ein Tscheche von Geburt und seiner Beschäftigung nach Zimmermeister, in Burgstall nicht ansäßig machen konnte, da die deutsche Bevölkerung denselben ablehnte, so versuchte nun derselbe sein Glück in Wieselburg. Leider finden sich Deutsche, welche denselben in jeder Weise unterstützen. Die deutsch-österreichischen Staatsbürger, Beamte, Eisenbahner usw. wurden von der Tschecho-Slovakie ausgewiesen und wir die Großmütigen, die ewigen Schlafmützen, weisen die Tschechen nicht aus, sondern nehmen sie freundlich auf, damit sie einst die Vorkämpfer für ihre Nation bei uns werden können. Pflicht jedes Deutschen ist es, zu verhindern, daß sich Tschechen bei uns ansiedeln und die bodenständige Bevölkerung verdrängen.

Eingefendet.



Niederlegen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gießling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzenglerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Primmol, Kaufmann in Amstetten.

6 prozentige

österr. Staatskassenscheine

Jederzeit dreimonatlich kündbar. Rückzahlung des Kapitals ohne Steuer, Gebühren oder sonstigen Abzug. Beste Veranlagung verfügbarer Gelder.

Bei allen Banken, Sparkassen und Postämtern zu beziehen

anjocht, weil er sich ganz rüchhaltlos zufrieden und glücklich fühlte.

Vom nächsten Tage ab galt es im Dorfe für ausgemacht, daß nunmehr Alles zwischen dem Kleebinder Muderl und der Zinshofer Helen in Richtigkeit sei. Die Dirne blieb sich übrigens in ihrem Verhalten ganz gleich, was die alte Kleebinderin veranlaßte, immer nachdruckvoller mit dem Kopfe zu schütteln. Es eilte der Helen gar nicht, sich bei der Mutter Muderls einzuschmeicheln, sie suchte deren Umgang nicht und hielt ihr bei Begegnungen gleichmütig Stand, so wie sie auch die Neigung des Burtschen weder ermutigte, noch ablehnte; ja, einem weniger Gutmütigen hätte sie sicher das Schenken verleidet, sie verstand sich zu keiner Bitte und zu keinem Danke.

Hatte sie Kleider oder Schuhwerk abgetragen, so sagte sie zu Muderl: „Nun, schau einmal, wie schnell das ruiniert! Sein doch recht betrügerische Leut, die so was verkaufen mögen und Du laßt Dir auch alle schlechte War' aufhängen.“ Oder wenn es sie nach irgend etwas verlangte, einem Schußgegenstande und derlei, so fragte sie: „Meinst nit auch, daß das schön wär und mich kleiden möcht?“

Er suchte dann bessere Ware und auch das Schöne und Kleidliche herbeizuschaffen.

Sie schlug es dem Muderl rundweg ab, sich von ihm nochmal in das Wirtshaus führen zu lassen. Er taugte eben nicht unter Leute und darum sei es schwer, mit ihm unter ihnen zu sitzen. Am Kirchtag aber — das verspricht sie — geht sie mit ihm auf den Tanzboden.

„O, Du mein Gott,“ klagte die Kleebinderin, „die Dirn hat ein Stolz, wie ich nie glaubt hab und je mehr der Bub unterdrukt, je stolzer tut sie und mit Allem stellt er sich zufrieden.“

Er stellte sich nicht zufrieden, er war es wirklich. Dieber wie Eine, die sich z'gring acht't, muß ihm doch die Dirn sein, die sich vielleicht ein bißel z'hoch halt't, aber

doch nit zu gut für ihn. Nein, das tut sie nit. Er weiß ja, was ihm auf nächste Kirchweih bevorsteht!

Es war noch ziemlich lange bis dahin.

V.

Daß schöne Mädchen gerne unscheinbare neben sich dulden, dürfte nicht schwer zu erklären sein und daß Letztere sich den Ersteren aufdrängen, hat seinen Grund wohl darin, weil im Umgang mit einer so viel Umworbenern vielseitigere Aufschlüsse über das zu erwarten stehen, was nun einmal der großen Mehrzahl der Menschen das Interessanteste im Leben ist und bleibt, über das Lieben und Geliebtwerden. Daß sich die Minderhübschen dabei auch mit der Hoffnung trügen, gelegentlich einen der herzwunden Abgewiesenen für sich in Beschlag zu nehmen, mag im Allgemeinen wohl nur eine boshafte, durch nichts begründete Anschuldigung sein.

Unter den Dirnen, die sich zu Helen gesellten, war auch die Mahner Sepherl. Die hartthändige mit den wundernden Augen wußte sich einzuschmeicheln, sie pries so rüchhaltlos die Schönheit der Kameradin und andernteils wußte sie den Muderl nicht genug zu loben, sodas sie es nur rechtchaffen recht fand, daß die Schönste nicht mit einem der g'mein Bauersleut, sondern mit einem so Kunstfertigen und Ausbündigen haufen wolle; was ganz angenehm zu hören war.

Sepherl teilte auch mit Helene die weibliche Bewunderung des Sternsteinhofes, während alle Anderen da unten am Fuße des Hügels sich mit dem gotteingesehten Unterschieden zwischen Reich und Arm zufrieden gaben und von keinem Wunschhütchen träumten, das sie auf den Gipfel verjehen könnte.

(Fortsetzung folgt.)